

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

76. Jahrgang / Nr. 33

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: 1.80, Abo 73.- jährlich

Planung: Studienauftrag für die Gestaltung des Singeisenhofes

SEITE 2

Störche: Meister Adebar machte einen kurzen Zwischenhalt in Riehen

SEITE 2

Standpunkte: Podium der CVP zur Initiative «Jugend ohne Drogen»

SEITE 3

Sport: Der TC Stettenfeld hat den Aufstieg in die 1. Liga geschafft

SEITE 7

Optimismus: Das Museum für Gestaltung hat sich in Weil etabliert

SEITE 9

SOZIALES Broschüre «Informationen für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern» ist erschienen

Fibel für positive Freizeitaktivitäten

Soeben ist eine kleine grüne Broschüre erschienen, die soziale Dienstleistungen und Freizeitaktivitäten für Kinder, Jugendliche und Eltern in Riehen und Bettingen zusammenfasst und damit einen umfassenden Überblick gibt. Herausgegeben worden ist die Broschüre von der «Interessengemeinschaft der sozialen und medizinischen Dienste Riehen - Bettingen» (IGSMD).

ROLF SPIESSLER

Soeben ist in allen Rieher Schulen und Kindergärten, im Gymnasium Bäumlihof und im neuen WBS-Schulhaus Drei Linden eine grüne Broschüre verteilt worden, die einen Überblick über das Angebot für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern in Riehen und Bettingen gibt. Die Palette reicht von Geburtshilfe und Geburtsvorbereitung über Kontaktgruppen, Kinderhütendienste, Spielgruppen, Musikschulen, Spielplätze, Jugendgruppen und -treffs bis zu verschiedenen Musik- oder Sportvereinen mit speziellen Angeboten für Kinder und Jugendliche. Auch soziale Angebote für Familien – Spitex, Kinderkleiderbörsen, Kinderhütendienste, Mittagstische oder Kursanbieter – fehlen nicht. Auf 18 Seiten haben Isabelle Bernet, Margrit Engel und Ingrid Pfannkuch alle Angebote zusammengetragen und thematisch gegliedert.

Ideengrube für Neugierige

Entstanden ist eine Art grosse Adressliste, die das doch recht breite Angebot in Riehen und Bettingen einmal vor Augen führt und das neugierig macht. Überall sind Kontaktpersonen, Adressen, Telefonnummern angegeben. Was vielleicht ob der akribischen Sammelarbeit bei der Zusammenstellung der verschiedenen Angebote etwas zu kurz gekommen ist, ist die knappe Umschreibung der Angebote, die nur in ganz seltenen Fällen geschieht.

Wer sich zum Beispiel für Spielzeuge interessiert, die man sich einmal für ein oder zwei Wochen ausleihen möchte, und das Wort «Ludothek» nicht kennt, überliest das entsprechende Angebot. Bei den zahlreichen aufgelisteten Spielplätzen ist zwar jeweils angegeben, ob sie für Ballspiele geeignet sind und ob Feuerstellen zum Grillieren vorhanden sind, eine kurze Beschreibung von Grösse, Art und Lage der einzelnen Spielplätze wäre aber doch recht nützlich gewesen. Und wissen wirklich alle, dass die «Eisbahn Eisweiher» nur dann geöffnet werden kann, wenn es im Winter eine längere Periode mit Temperatu-



Kinder und Jugendliche stehen im Zentrum der neuen Broschüre der IGSMD, die soeben in den Rieher Kindergärten und Schulen verteilt worden ist – hier ein Bild der Spielgruppe «Spatzenäschli».

Foto: Judith Fischer

ren unter –4 Grad Celsius gibt? Es konnten schon öfters im Winter Leute beobachtet werden, die bei winterlichem Wetter mit Schlittschuhen zum Eisweiher pilgerten und dort enttäuscht wieder umkehren mussten. Die Gemeindeverwaltung Riehen kann im Winter jeweils zuverlässig Auskunft geben, ob der Eisweiher geöffnet ist oder nicht. Aber dennoch gibt es nirgends eine Broschüre, die das gesamte Angebot in Riehen und Bettingen derart breit und in knapper und übersichtlicher Form darstellt.

Bezug über Gemeindeverwaltung

Herausgegeben worden ist die Broschüre in einer Auflage von 8000 Stück von der Interessengemeinschaft der sozialen und medizinischen Dienste Riehen - Bettingen (IGSMD). Sie kann auf den Gemeindeverwaltungen Riehen (Wettsteinstrasse 1, Telefon 646 81 11) und Bettingen (Talweg 2, Telefon 601 33 00) telefonisch angefordert oder persönlich bezogen werden. Die Produktion der Broschüre wurde durch die Gemeinden Riehen und Bettingen finanziell unterstützt.

«Ein solider Grundstock»

In seinem Vorwort schreibt IGSMD-Präsident Willi Fischer: «Oft wird beklagt, Riehen und Bettingen seien reine Schlafdörfer, sie böten wenig für die junge Generation – es laufe nichts. Nun, in vielem richten sich die Jugendlichen tatsächlich fast ausschliesslich auf Basel aus, und die Landgemeinden können das Angebot nur ergänzen. Es gibt aber einen soliden Grundstock von Institutionen, Organisationen, Firmen und Einzelpersonen, die – nebst den gemeindeeigenen Angeboten – die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in den Wohngemeinden abdecken. Da diese Angebote in so unterschiedlichen Kreisen wie Kirchengemeinden, Sportvereinen, sozialen und kulturellen Institutionen und im schulischen und medizinischen Bereich angesiedelt sind, fällt es oft schwer, sich über alles ein Bild zu verschaffen.»

Mit der Herausgabe einer Informationsschrift für Kinder und Jugendliche

geht die IGSMD neue Wege. Weil die Alterspflege eine mehr kommunale Aufgabe, das Bildungswesen aber im Wesentlichen eine kantonale, und weil in den beiden Landgemeinden der Anteil älterer Leute in der Bevölkerung nach wie vor recht hoch ist, decken die meisten sozial tätigen Institutionen und Vereine vor allem Bedürfnisse der älteren Leute ab. Diese Institutionen sind folgerichtig in der IGSMD sehr stark vertreten. Die 1990 gegründete IGSMD hat denn auch bereits 1991 die Broschüre «Informationen für Betagte und ihre Angehörigen» herausgegeben.

Jugendbereich mehr einbinden

«Wir wären aber ganz froh, wenn sich auch Institutionen oder Vereine aus Riehen und Bettingen uns anschliessen

würden, die im Kinder- und Jugendbereich tätig sind», sagt Willi Fischer zu diesem Thema. Er denke dabei vielleicht weniger an Sportvereine, die ja unter sich bereits in der IGRTS organisiert seien und auch wertvolle Jugendarbeit leisten würden. Aber zum Beispiel Kinderkrippen oder Spielgruppen, die vielleicht auch einmal in politischen Fragen oder bei finanziellen Problemen ein Sprachrohr oder sonst Unterstützung brauchen könnten, wären bei der IGSMD sicher gut aufgehoben und würden zudem dafür sorgen, dass die IG als Ganzes breiter abgestützt wäre und dadurch auch mehr Gewicht bekommen würde, führt Willi Fischer weiter aus. Er würde eine Auffrischung der IGSMD in diese Richtung durchaus begrüssen.

Interessengemeinschaft der sozialen und medizinischen Dienste

rs. Die Interessengemeinschaft der sozialen und medizinischen Dienste (IGSMD) wurde im Juni 1990 nicht zuletzt auf Anregung der Gemeinde gegründet. Gemäss Statuten fördert der Verein die Zusammenarbeit der sozial und medizinisch Tätigen und Institutionen und vertritt deren Interessen in der Öffentlichkeit sowie gegenüber den Behörden der Gemeinden und des Kantons. In der IGSMD sind folglich verschiedene soziale und medizinische Institutionen der Gemeinden Riehen und Bettingen zusammengeschlossen, und die IGSMD hat die Möglichkeit, eventuell auftretende Lücken im Sozialwesen aufzuzeigen und gegebenenfalls zu schliessen. 1991 hat die IGSMD eine Broschüre mit Informationen für Betagte und ihre Angehörigen herausgebracht. Die nun vorliegende Broschüre mit Informationen für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern ist die zweite Publikation dieser Art.

Der IGSMD gehören zur Zeit folgenden Institutionen an: Altersheim Humanitas, Alters- und Pflegeheim La Char-

mille, Alterssiedlungen Landpfundhaus, Beratungsstelle des Blauen Kreuzes Basel, Blaues Kreuz Riehen, Alters- und Pflegeheim Dominikushaus, Evangelisch-Reformierte Kirchengemeinde, Frauenvereinigung St. Franziskus, Fürsorgekommission Riehen, Gegenseitige Hilfe Riehen Sozialdienst, Haushilfe für Betagte, Haus zum Wendelin, Verein für Kinderbetreuung, Pfarrei St. Franziskus, Pflegekinderaktion beider Basel, Psychiatrische Klinik Sonnenhalde, Pro Senectute Basel, Samariter-Verein Riehen, Träff Rieche, Verein Spitex Riehen/Bettingen. In der IG vertreten sind auch die Gemeindebehörden von Riehen und Bettingen.

Präsident der IGSMD ist Willi Fischer. Dem Vorstand gehören weiter an: Margrit Engel (Vizepräsidentin), Ursula Schulz (Aktuarin), Max Brügger (Kassier), Isabelle Bernet (Beisitzerin), Gabriella Ess Dahinden (Gemeinderätin Bettingen), Rolf Kunz (Abteilungsleiter «Bildung, Gesundheit und Soziales» Riehen), Ingrid Pfannkuch (Beisitzerin) und Ingrid Zimmer (Beisitzerin).

EDITORIAL

Pandoras Büchse als Mogelpackung

Eines muss man dem Initiativkomitee für das Volksbegehren «Jugend ohne Drogen», über das die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am 27./28. September abzustimmen haben, zugestehen. Mit der Wahl des Initiativtitels haben sie grosse Cleverness bewiesen. Denn wer wünscht sich allen Ernstes nicht, dass Jugendliche ihre Finger von harten Drogen lassen?

Bei näherer Betrachtung des Volksbegehrens erweist sich dieses indessen schnell als ausgewachsene Mogelpackung, zumindest aber als Ausdruck völliger Negierung der drogenpolitischen Realitäten in unserem Land. Dies wurde einmal mehr auch anlässlich der Podiumsdiskussion am vergangenen Dienstag in der alten Kanzlei (vgl. Bericht auf Seite 3) deutlich. Denn während die Gegnerschaft der Initiative harte Fakten und Zahlen über die unwiderlegbaren bisherigen Erfolge der versuchsweisen kontrollierten Opiatabgabe ins Feld führen kann, haben die Befürworter ausser einigen wenig ergiebigen Allgemeinplätzen wie «Die Gesellschaft muss lernen, Nein zu Drogen zu sagen» oder «Wir müssen den Jugendlichen Alternativen zum Drogenkonsum aufzeigen» (Zitate Pfarrer Christoph Meister anlässlich der eben erwähnten Podiumsdiskussion) nichts Substantielles darüber verlauten lassen, wie sie das heute gerade in Basel endlich überschaubare Drogenproblem auf andere und vor allem praktikable Weise aus der Welt schaffen wollen. Auf welch wackligen Füüssen das Argumentarium der Befürworter steht, wird zudem daran deutlich, dass selbst Christoph Meister das erklärte Ziel der Initianten – eine letztlich drogenfreie Gesellschaft – für illusorisch hält.

Wenn man dann noch die Liste der Erstunterzeichner der von rechtsbürgerlichen Kreisen lancierten Initiative kritisch prüft, wird deutlich, dass es diesen letztlich nur darum geht, die erwiesenermassen auf ein drogenpolitisches Stumpengleis führende Schiene der totalen Repression gegenüber den Drogenabhängigen wieder in Betrieb zu nehmen.

Offenbar ist es auch Christoph Meister als dem bekanntesten Rieher Exponenten auf Befürworterseite entgegen seinen Beteuerungen anlässlich der Podiumsdiskussion nicht mehr so ganz wohl beim Gedanken an die schwerwiegenden Konsequenzen, die eine Annahme der Initiative für die Drogenpolitik und vor allem für die Drogenabhängigen selbst in unserem Land hätte. Oder wie soll man sonst sein anlässlich eines kontradiktorischen RZ-Interviews mit Regierungsrat Jörg Schild zu Protokoll gegebenes Eingeständnis interpretieren, dass «ich die Initiative heute anders abfassen würde...» (vgl. RZ Nr. 12/97)? Im gleichen Interview meinte Christoph Meister übrigens, er glaube nicht daran, dass die Suppe, die die Initianten da gekocht haben, letztlich so heiss gegessen werde. Und er glaube auch nicht, dass nach der Annahme der Initiative anderntags die Gassenzimmer geschlossen würden.

Ich befürchte, dass es nicht wenigen Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern ähnlich wie Christoph Meister geht: Im durchaus ehrlichen Bemühen, zur Verbesserung der Situation der Drogenabhängigen beizutragen, drohen sie Opfer einer vom Initiativkomitee geschickt betriebenen Augenwischerei zu werden. Dabei muss man nur den Initiativtext genau lesen, um zu erkennen, dass ein Ja zu «Jugend ohne Drogen» dem Öffnen von Pandoras Büchse gleichkommt. Die Folgen hätten nicht nur die Drogenabhängigen, sondern wir alle zu tragen.

Dieter Wüthrich



Das Titelblatt des rund 20 Seiten starken Heftes im Format B5.

PLANUNG Gemeinderätlicher Studienauftrag zur Gestaltung des Singeisenhofes auf dem Areal Gartengasse

Zwiesprache zwischen Tradition und Moderne

Im vergangenen Frühjahr hat der Rieherer Gemeinderat bei drei renommierten Basler Architekturbüros eine Studie zur Gestaltung des östlichen Abschnittes der Gartengasse-Areals, dem sogenannten «Singeisenhof», in Auftrag gegeben. Kürzlich hat nun eine Expertenkommission das Projekt der Architektengemeinschaft Morger&Degelo zur Weiterbearbeitung empfohlen.

DIETER WÜTHRICH

Vor Wochenfrist sind nach längerer Wartezeit an der Gartengasse die Bagger aufgeföhren und haben mit dem Aushub für die dort geplante Wohn- und Geschäftüberbauung samt Tiefgarage begonnen. Bauherrin des Grossprojektes ist bekanntlich die private Investorengruppe «Stagrimus AG», die über die Nutzung dieses Teils des Areals Gartengasse mit der Gemeinde einen Baurechtsvertrag abgeschlossen hat (die RZ berichtete mehrfach darüber).

Gestern Donnerstag erfolgte nun mit dem symbolischen Spatenstich gleichzeitig auch der Startschuss für die Neugestaltung des gesamten Planungsgebietes Gartengasse. Dieses umfasst nicht nur die Parzelle der Stagrimus AG, sondern auch eine südlich angrenzende, in Privatbesitz befindliche Parzelle sowie den östlichen, im Besitz der Einwohnergemeinde Riehen stehenden Teil des bis Ende Juli als öffentlicher Parkplatz genutzten ehemaligen Werkhof-Areals. Diese gemeindeeigene Parzelle wird seit geraumer Zeit als «Singeisenhof» bezeichnet.

Um dem gesamten Planungsgebiet in späteren Jahren ein einigermaßen einheitliches architektonisches Gepräge zu vermitteln, hat der Gemeinderat Ende April die zwei Architekten Volker Dörr (u. a. Architekt des Garderobengebäudes auf der Grendelmatte und der Stöckliwohnungen der Rieba-Wohngenossenschaft an der Hörnliallee), Rolf Furrer sowie die Architektengemeinschaft Morger&Degelo (u. a. Erbauer der kommunalen Wohnliegenschaften Mühlheimerstrasse 138/140 und des Kindergartens beim Theobald Baerwart Schulhaus Züringerstrasse/Untere Rheinweg sowie Mithbewerber beim Wettbewerb für ein neues Schauspielhaus am Theaterplatz) mit einer Studie zur künftigen Nutzung des östlichen Abschnittes des Singeisenhofes beauftragt. Dieses Areal umfasst im wesentlichen den als Ort der öffentlichen Begegnung geplanten Platz zwischen der Stagrimus-Überbauung und dem Restaurant «Schweizerhaus» (Rössligasse 19) sowie die an die gemeindeeigene Liegen-

schaft Rössligasse 33/35 angrenzenden Parzelleanteile.

Wenig Vorgaben

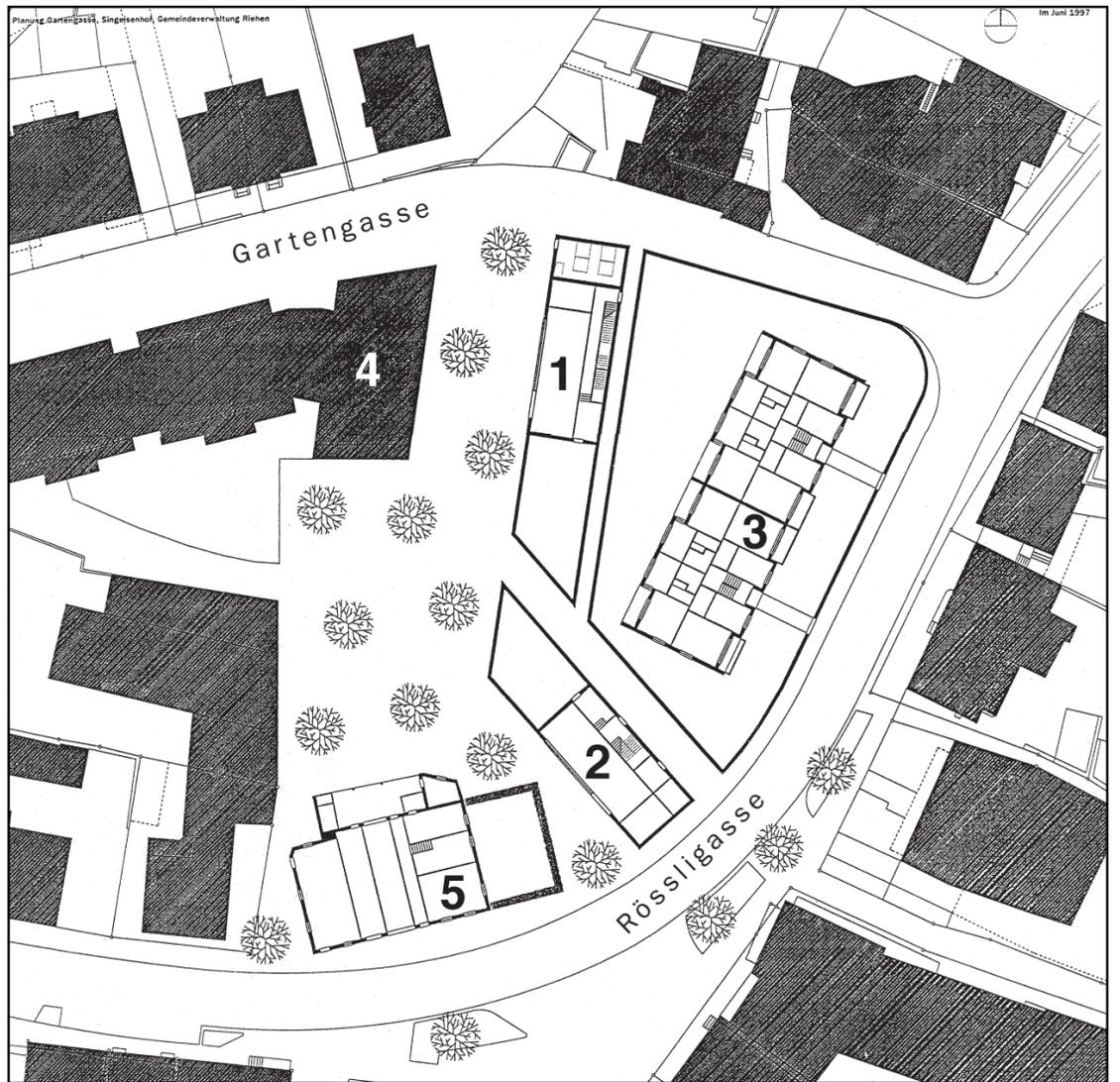
Der gemeinderätliche Studienauftrag beinhaltete nicht eigentlich die Konzeption eines detaillierten Raumnutzungsprogrammes. Hingegen galt es, Baukuben vorzuschlagen, die mit der Überbauung des gesamten Areals Gartengasse eine architektonische Einheit bilden sollten. Als Auflage hatten die Architekten bei ihrer Planung zudem die Unterbringung von Abfall-Sammelcontainern sowie eines gedeckten Velounterstandes zu berücksichtigen.

Siebenköpfige Jury

Mitte Juni hat eine siebenköpfige Expertenkommission unter dem Vorsitz von Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann sowie den Gemeinderäten Fritz Weissenberger (Hochbau) und Niggi Tamm (Tiefbau), dem Abteilungsleiter Hochbau, Georges Tomaschett, den Architekten Robert Ellenrieder und Samuel Schultze sowie dem Kantonsbaumeister Fritz Schumacher, die eingegangenen Nutzungsvorschläge beurteilt. Aufgrund ihrer Beratungen hat die Jury schliesslich das Nutzungskonzept von Morger&Degelo einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Deren Projekt sieht im wesentlichen den Bau von zwei einfachen, freistehenden und zwischen der Stagrimus-Überbauung und der Liegenschaft Rössligasse 33/35 situierten dreistöckigen Baukörpern vor. In Analogie zu bereits bestehenden Vorbildern im Dorfzentrum werden diese beiden Baukörper (Bruttogeschossfläche insgesamt rund 1000m²) von je einer Mauer umfasst. Im Gegensatz zu den beiden anderen Projekten haben Morger&Degelo die beiden Baukörper mit einem traditionellen Satteldach versehen. Mit dieser Dachform nehmen Morger&Degelo ebenfalls Bezug zur traditionellen Architektur des Dorfkerns und schaffen damit zugleich einen spannenden Kontrast zum zeitgenössischen Erscheinungsbild der Stagrimus-Überbauung.

Ihren Entscheid zugunsten von Morger&Degelo begründete die Jury unter anderem wie folgt: «Das Projekt besticht durch die Lage und den Masstab der Volumen, dem Respekt gegenüber der Liegenschaft Rössligasse 33/35 sowie durch die Strukturen der gesamten Fläche in «autonome» Parzellen. Die zwei neuen Gebäude sowie das bestehende Wohnhaus bilden zusammen mit je einem klar zugeordneten, umschlossenen Aussenraum jeweils eine Einheit. Diese sekundären Elemente bilden mit den geplanten Neubauten den dörflichen und klar begrenzten neuen Sing-



Der Situationsplan zeigt die beiden von der Basler Architektengemeinschaft Morger&Degelo vorgeschlagenen und zur Weiterbearbeitung empfohlenen Neubauten (Nr. 1 und 2) zwischen der Liegenschaft Rössligasse 33/35 (Nr. 3), dem Café «Schweizerhaus» (Rössligasse 19, Nr. 5) sowie der Stagrimus-Überbauung (Nr. 4).
Planskizze: Gemeinde Riehen

eisenhof. Das «Schweizerhaus» und der angrenzende Garten erfahren durch diese Thematisierung «Haus und privater Aussenraum» eine willkommene Aufwertung. Die Möglichkeit, die den Gebäuden zugeordneten Aussenräume als Gewerbe- oder Landeflächen zu nutzen, wird positiv beurteilt.»

Nutzung noch unklar

Dem Urteil der Expertenjury hat sich auch der Gesamtgemeinderat angeschlossen. In der Folge wurde die Abteilung Hochbau mit der Ausarbeitung von Vorschlägen für ein Raumprogramm beauftragt. Diese liegen zwar noch nicht

vor, aber nach Auskunft von Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann bietet sich für die beiden Neubauten am besten eine gemischte Nutzung von Wohnen und Gewerbe an. Nach Darstellung von Hochbau-Chef Fritz Weissenberger könnten sich die beiden Neubauten auch als Standort für das Rieherer Fürsorgewesen oder als neues Spitex-Zentrum eignen.

Gedrängter Zeitplan

Wie Gerhard Kaufmann gegenüber der RZ weiter ausführte, sollen die beiden Neubauten sinnvollerweise gleichzeitig mit der Stagrimus-Überbauung

fertiggestellt werden. Zunächst wird sich der Gesamtgemeinderat mit dem Nutzungskonzept der Hochbauabteilung befassen müssen. Im Rahmen eines vermutlich zweistufigen Kreditbewilligungsverfahrens (Projektierungskredit und eigentlicher Baukredit) muss das Bauvorhaben schliesslich vom Einwohnererrat bewilligt werden. Nach Einschätzung von Kaufmann könnte der Projektierungskredit noch Ende dieses Jahres in die parlamentarische Vernehmlassung gegeben werden. Über den eigentlichen Ausführungskredit hätte das Gemeindeparlament dann wohl Mitte nächsten Jahres zu befinden.

AHV-Finanzierung und «Jugend ohne Drogen»

Am Wochenende vom 27./28. September gelangen auf kantonaler Ebene die bereits publizierten Richter- und Richterinnenwahlen zur Abstimmung. Auf eidgenössischer Ebene stehen der dringliche Bundesbeschluss über die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung sowie die Volksinitiative «Jugend ohne Drogen» zur Debatte.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

NATURSCHAUSPIEL Über 70 Störche zu Besuch in Riehen

Meister Adebar auf der Durchreise



Auf ihrem langen, beschwerlichen Flugweg von ihrem Sommerrevier im Norden ins Winterquartier in Afrika, machten vergangene Woche über 70 Störche auf der Wiese unterhalb des Erlensträsschens einen Zwischenstopp, bevor...

wü. Ein seltenes Naturschauspiel bot sich vergangene Woche den Spaziergängern auf der Wiese zwischen Erlensträsschen und Eisweiher. Über 70 in ihr Winterquartier in Afrika ziehende Störche, möglicherweise auch einige aus den Aufzuchtstationen in der Region, liessen sich dort für einen kurzen Zwischenhalt nieder. Wie die RZ von Willipeter Fischer, Präsident der Gesell-

schaft für Vogelkunde und Vogelschutz Riehen, in Erfahrung bringen konnte, handelte es sich vermutlich um einen Teil jener Störche, die auf dem sogenannten Westzug aus Nordeuropa via die Schweiz, Frankreich, Spanien und die Meerenge von Gibraltar ihr Winterquartier anstreben. Ein anderer Teil der den Sommer in Europa verbringenden Störche gelangt auf dem sogenannten



...sie sich - nachdem sie eine Zwischenverpflegung zu sich genommen hatten - wieder in die Lüfte erhoben und mit majestätischem Flügelschlag ihre Reise gen Süden wieder aufnahmen.

Fotos: Judith Fischer/Florian Schuppli

Ostzug über Griechenland, die türkische Küste und Israel nach Afrika.

Warum die Westzug-Störche ausgerechnet Riehen als Zwischenstation ausgewählt haben, bleibt ihr Geheimnis, denn nach einer kurzen Rast setzen sie ihre Reise fort.

Störche sind sogenannte Segelflieger, die - in Verbänden fliegend - die thermischen Aufwinde nützen, um an

ihre Ziel zu gelangen. Wie Willipeter Fischer zu erzählen wusste, sind in solchen «thermischen Türmen» über Israel schon bis zu 10'000 Störche gezählt worden.

Übrigens, wenn man dem Volksglauben trauen darf, so müsste sich eigentlich die Bevölkerungszahl Riehens nach diesem Störchenbesuch in den nächsten Monaten sprunghaft erhöhen.

KONTROVERSE Kontradiktorische Podiumsdiskussion der CVP Riehen zur Initiative «Jugend ohne Drogen»

An der Drogenfront tobt ein Glaubenskrieg

Auf Einladung der CVP Riehen diskutierten am vergangenen Dienstag im vollbesetzten Lüschersaal der Alten Kanzlei Drogenfachleute über die im September zur Abstimmung gelangende Volksinitiative «Jugend ohne Drogen». Dabei trat einmal mehr der scheinbar unüberbrückbare Graben zwischen Befürwortern und Gegnern des Volksbegehrens deutlich zutage.

DIETER WÜTHRICH

Trotz hochsommerlichen Temperaturen war der Lüschersaal bis auf den letzten Platz besetzt, als Parteipräsident Jürg Toffol das prominent besetzte Podium begrüßte. Als einziger Befürworter der Initiative sass dort Pfarrer Christoph Meister, Leiter des «Fischerhus», der Lebens- und Therapiengemeinschaft des Vereins «Offene Tür», während Professor Dr. Raymond Battagay (Leiter der Psychiatrischen Universitätsklinik), Thomas Kessler (Drogendelegierter des Kantons Basel-Stadt), Antonia Biedermann (Co-Präsidentin der Elternselbsthilfe) sowie Walter Meury (Leiter Gassenzimmer) als Gegner bzw. Gegnerin ihr Fachwissen und ihre praktischen Erfahrungen in die Waagschale warfen.

Nach einigen einführenden Erläuterungen zur aktuellen Situation an der



Die Gassenzimmer, wo die Drogenabhängigen den Stoff stressfrei konsumieren können, sind nach Ansicht von Experten ein wichtiger Pfeiler der Überlebenshilfe. Foto: RZ-Archiv

Drogenfront und zum 4-Säulen-Konzept der bundesrätlichen Drogenpolitik (Prävention, Therapie, Repression und Überlebenshilfe) eröffnete Jürg Toffol die Runde mit der Frage, ob nicht schon allein der Titel der Initiative – «Jugend ohne Drogen» – absurd sei, weil eine drogenfreie Gesellschaft – das erklärte Ziel der Initiantinnen und Initianten – letztlich immer eine Illusion bleiben müsse.

Raymond Battagay betonte zunächst, dass die Drogensucht lediglich ein Symptom für ein übergeordnetes gesellschaftliches Problem sei. Jugendliche, die harte Drogen konsumierten, seien entgegen landläufiger Meinung keineswegs assozial, sondern im Gegenteil in höchstem Masse erfüllt von durchaus bürgerlichen Erwartungen an ihr Umfeld, die jedoch enttäuscht worden seien. Der Drogenkonsum habe viele dieser Jugendlichen vom Suizid abgehalten. Die heute versuchsweise praktizierte kontrollierte Opiatabgabe eröffne erst die Möglichkeit, die Drogenkonsumentinnen und -konsumenten therapeutisch zu behandeln. Die Initiative, die ein sofortiges Verbot dieses Versuchs auf Verfassungsebene zur Folge hätte, gründe demgegenüber auf einer letztlich mörderischen Ideologie. Denn sie lasse zu, dass die dank der Opiatabgabe gesundheitlich und sozial wieder stabilisierten Drogenabhängigen erneut in ihr früheres Drogenelend zurückgeworfen würden. Battagay erinnerte in diesem Zusammenhang an seine bereits 1972 in einem Buch postulierte Forderung, dass den Jugendlichen Drogenverfahren ermöglicht werden sollten, sofern sie dies brauchten.

Als betroffene Mutter kritisierte auch Antonia Biedermann die Stossrichtung der Initiative vehement. Anhand von vier Beispielen von drogenabhängigen Jugendlichen, deren Eltern der Elternselbsthilfe angehören, wies sie nach, dass sich der gesundheitliche Zustand dieser vier Jugendlichen durch das «Janus»-Programm (kontrollierte Opiatabgabe) bzw. durch das Methadonprogramm spürbar verbessert habe. Diese Jugendlichen seien dank der Opiatabgabe heute wieder sozial integriert und würden einer geregelten Arbeit nachge-

hen. Die Initiative drohe diese unwiderlegbaren Erfolge zunichte zu machen, denn sie stelle das mit Erfolg praktizierte 4-Säulen-Modell in Frage.

Thomas Kessler wandte sich in seinem Votum gegen ideologisch verbrämte, drogenpolitische Patentrezepte, die es angesichts der durchwegs individuellen Biographie eines jeden Drogenabhängigen gar nicht geben könne. Die Initiative «Jugend ohne Drogen» sei völlig weltfremd, weil sie die Fakten negiere und allein die Symbolik einer drogenfreien Gesellschaft transportiere. Mit einer Annahme der Initiative würden die mit dem 4-Säulen-Konzept und insbesondere mit der kontrollierten Opiatabgabe erzielten Erfolge zunichte gemacht, und in der Drogenszene würden dann innert kürzester Zeit wieder unhaltbare Zustände wie vor 15 Jahren herrschen. Die Initiative verbiete zudem die Forschung im Drogenbereich. Als Beispiel nannte Kessler das Basler Reha-Zentrum, wo Querschnittgelähmte zur Unterdrückung bzw. Linderung ihrer lähmungsbedingten Spasmen erfolgreich mit Cannabis behandelt würden. Das Volksbegehren sei deshalb sowohl gesundheits- als auch finanzpolitisch eine Katastrophe, weil die Kosten für den Bereich Repression ins Unermessliche steigen würden und schlicht nicht mehr finanzierbar seien.

Christoph Meister betonte zunächst seinen schwierigen Stand auf dem Podium als einziger Befürworter der Initiative. Die heute praktizierte Drogenpolitik fusse auf einer den Konsum harter Drogen verharmlosenden Ideologie. Es sei falsch, durch die kontrollierte Opiatabgabe mit dem Faktor Zeit zu spekulieren bzw. damit den Entscheid zum Ausstieg aus der Droge hinauszuzögern, um Zeit für die Behandlung der Drogenabhängigen gewinnen zu wollen. Die sich durch die heutige Drogenpolitik anbahnende Integration harter Drogen in unserer Gesellschaft analog dem Tabak oder dem Alkohol sei langfristig ein falsches Signal an die Jugend. Die Gesellschaft müsse den Mut und die Energie aufbringen, den Jugendlichen Alternativen zum Drogenkonsum aufzuzeigen. Die Schweiz habe eine drogenpolitische Insellösung gewählt. In ande-



Harte Kontroverse zum Thema Drogen – die prominent besetzte Podiumsrunde: v.l.n.r. Professor Dr. Raymond Battagay, Antonia Biedermann, Thomas Kessler, Jürg Toffol, Pfarrer Christoph Meister und Walter Meury. Foto: Philippe Jaquet

ren Ländern wie etwa Schweden sei man nach gescheiterten Versuchen einer schrittweisen Liberalisierung wieder auf eine die abstinenzorientierte Therapie und die Repression betonende Linie eingeschwenkt, ohne dass damit das Drogenproblem grösser geworden sei. Die heute in der Schweiz praktizierte Drogenpolitik sei durchdrungen von einem «Todesgeist». Die Initiative biete nun endlich die Chance einer längst fälligen Kurskorrektur.

Wenn er an die langfristigen Konsequenzen einer Annahme der Initiative denke, laufe es ihm als Vater zweier kleiner Kinder kalt den Rücken hinunter, erklärte Walter Meury. Das Volksbegehren führe nämlich wieder zu einer unhaltbaren Kriminalisierung der Drogenabhängigen. Demgegenüber hätten sich die Basler Gassenzimmer als dringend notwendige Einrichtung der Überlebenshilfe erwiesen. Meury nannte als Beispiel die Zahl der wegen lebensbedrohlichen Überdosen durchgeführten Reanimationen, die seit der Einführung der kontrollierten Opiatabgabe von rund 400 in den Jahren 1991/92 auf 100 bis 150 im vergangenen Jahr zurückgegangen seien. Es sei ein Irrglaube, dass die Gassenzimmer lediglich als Ort des ungestörten Drogenkonsums und der Abgabe steriler Spritzen dienen würden. Ein zentraler Aspekt sei vielmehr die Früherfassung, die den Gassenzimmerteams ermögli-

che, jugendliche Szene-Einsteiger schon am Beginn einer drohenden, langjährigen Drogenkarriere für einen therapeutisch begleiteten Ausstieg zu motivieren. Es gelte unter allen Umständen zu verhindern, dass sich mit einer Annahme der Initiative die Situation am Zürcher Platzspitz bzw. am Lettensteg wiederholen würde.

Die anschließende Publikumsdiskussion verdeutlichte die bereits auf dem Podium deutlich zutage getretenen gegensätzlichen Auffassungen bezüglich der zukünftigen Drogenpolitik in der Schweiz. Während sich Christoph Meister unter anderem mit der Kritik konfrontiert sah, dass er wie auch die Initianten keine konkreten Alternativen zur heutigen Praxis anbieten könnten und sich lediglich in pauschalen und substantiell wenig ergiebigen Allgemeinplätzen ergehen würden, erntete Raymond Battagay insbesondere mit seiner provokativen Bemerkung, eine Annahme der Initiative sei für die Drogenabhängigen gleichbedeutend wie für einen Diabetiker, dem man das Insulin wegnehme, für einige erzürnte Zwischenrufe.

Thomas Kessler seinerseits widersprach dem Vorwurf Meisters, die schweizerische Drogenpolitik basiere auf einem «Laissez faire»-Stil und gab zu bedenken, dass eine prohibitive Politik letztlich allein der organisierten Drogenmafia in die Hände spiele.

Einbruch am Gatterweg

rz. Am vergangenen Dienstag hielten sich nachmittags zwei jüngere Männer vor einem Haus am Gatterweg auf und wurden von einer Bewohnerin der Liegenschaft eingelassen. Im Innern des Hauses würgten die beiden ungebeten Gäste dann bei einer Wohnungstüre den Schlosszylinder ab. Im Wohnzimmer fanden sie nebst Wertsachen auch Fahrzeugschlüssel und stahlen nach dem Einbruch den Personenwagen des Wohnungsinhabers, einen Opel.

Die Staatsanwaltschaft hat zu diesem Fall folgende Personenbeschreibungen veröffentlicht und sucht nach Zeugen:

- Unbekannter, ca. 22 Jahre alt, ca. 185 cm gross, schlank, kurze, dunkle Haare, gebräunter Teint, trug Bermuda-Shorts, T-Shirt und Turnschuhe, sprach hiesigen Dialekt.
- Unbekannter, 18–22 Jahre alt, ca. 170 cm gross, untersetzte Statur, dunkelblonde Haare (Rossschwanz), trug Blue-Jeans und ein blaues T-Shirt.

Personen, die Angaben zu dieser Tat machen können, werden gebeten, sich mit dem Kriminalkommissariat Basel-Stadt (Telefon 267 71 71 in Verbindung zu setzen oder sich auf einem Polizeiposten zu melden).

Im Zusammenhang mit diesem Einbruchdiebstahl weist die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt darauf hin, dass grundsätzlich keinen fremden Personen Einlass in Liegenschaften gewährt werden solle, von denen man nicht wisse, zu wem sie wollten. Beim Läuten an der Wohnungstüre solle man nicht einfach den elektrischen Türöffner betätigen, ohne sich entsprechend vergewissert zu haben, wer geläutet hat und wer im Haus aufgesucht werden soll. Die einfache Frage «Wen wollen Sie besuchen?» habe schon manchen potentiellen Einbrecher verschreckt. Sollten trotzdem unbekannte Personen in einer Liegenschaft festgestellt werden, so werde dringend gebeten, die Polizei über die Notruf-Nummer 117 zu verständigen.

RENDEZVOUS MIT...

...Bruno Schnell

wü. Unsere heutige Arbeitswelt ist geprägt von einer zunehmenden Spezialisierung. Berufliche Allrounder, so scheint es, sind nicht mehr sonderlich gefragt. Immerhin gibt es aber doch noch einige Berufe, in denen gerade eine möglichst grosse Vielseitigkeit erwünscht und sogar notwendig ist. Und diese Vielseitigkeit ist es denn auch, die Bruno Schnell, der am 1. Mai dieses Jahres seine Arbeit als neuer Abwart des Riehener Gemeindehauses aufgenommen hat, besonders reizt hat, sich um diese Stelle zu bewerben. Er hat seinen Entscheid bis heute noch keinen Moment bereut. Und er ist nicht zuletzt glücklich darüber, bei der Gemeinde Riehen eine relativ krisensichere Stelle gefunden zu haben. Dass dies heute beileibe keine Selbstverständlichkeit mehr ist, weiss Bruno Schnell aus eigener Erfahrung. Zwar war seine bisherige Arbeit als Metallbaukonstrukteur in einer Basler Firma nicht unmittelbar bedroht, aber auch er hat die allgemeine Wirtschaftslaute, von der die Baubranche bekanntlich besonders stark betroffen ist, deutlich gespürt. «Angesichts der zahlreichen Konkurse in den letzten Jahren war die Stimmung im Baugeberbe alles andere als gut. Und auch bei meinem früheren Arbeitgeber haben sich manche Leute sorgenvolle Gedanken darüber gemacht, wie ihre berufliche Zukunft wohl aussehen wird», erinnert sich Bruno Schnell. Nun, mit seinem Stellenwechsel hat er sein Schicksal in die eigenen Hände genommen. Mit Erfolg, wie es scheint.

Mit seiner beruflichen Veränderung kehrte Bruno Schnell aber auch gleichzeitig an seine Wurzeln zurück, ist er doch in Riehen aufgewachsen und kennt sich deshalb hier bestens aus. «Das ist bei meiner jetzigen Arbeit sicher ein Vorteil», meint er denn auch.

Mit der Bezeichnung Abwart ist Bruno Schnells Arbeitsalltag allerdings nur ungenügend umschrieben. Wohl ist er dafür zuständig, dass der technische Betrieb im Gemeindehaus reibungslos funktioniert, und er führt wenn immer



Vielseitiger Job in einer vielseitigen Gemeinde: Bruno Schnell schätzt die Herausforderung, die ihm seine Arbeit als Abwart täglich bietet. Foto: Dieter Wüthrich

möglich anfallende Reparaturen eigenhändig aus. Er kümmert sich darum, dass das Gemeindehaus morgens rechtzeitig geöffnet und abends geschlossen ist. Und auch die Führung der Reinigungssequipe sowie die Vorbereitung der Sitzungszimmer für alle möglichen verwaltungsinternen Konferenzen gehören zu seinem Aufgabengebiet.

Aber eben, der Job verlangt einen Allrounder, und so ist Bruno Schnell auch mitverantwortlich für die interne Postverteilung, und er teilt sich mit seinem altgedienten Kollegen Robert Saladin die Aufgaben als Gemeindeführer. In dieser Funktion ist Bruno Schnell häufig ausserhalb des Gemeindehauses unterwegs. Hier muss ein wichtiger Brief schnellstens zu einer kantonalen Amtsstelle in der Stadt spediert werden, da müssen Büromaterial oder die «Zutaten» sprich das Apérogebäck für eine Medienorientierung besorgt werden, dort gilt es einer Jubilare oder einem Jubilaren das offizielle Geschenk der Gemeinde zur Goldenen oder gar Diamantenen Hochzeit oder zum 90. Geburtstag zu überbringen. Diese regelmässigen Begegnungen mit Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung sind für Bruno Schnell ein weiterer

Pluspunkt seiner Tätigkeit. «Ich bin ein kontaktfreudiger Mensch», meint er. Und so nimmt er sich etwa bei seinen Gratulationstouren gerne einige Minuten Zeit, um mit der 90jährigen Seniorin oder dem jubilierenden Ehepaar zu plaudern. Denn bei solchen angenehmen Aufgaben ist Bruno Schnell in gewisser Weise auch Botschafter des Gemeinderates. Natürlich komme es bei diesen Begegnungen hin und wieder vor, dass er als erster Adressat den Ärger der Leute über die Gemeindeverwaltung oder die politischen Behörden zu spüren bekomme, gewissermassen als menschlicher Blitzableiter. «Aber solche Situationen kommen eher selten vor. Die meisten Menschen, denen ich bisher begegnet bin, schätzen die Arbeit von Behörden und Verwaltung», erzählt Bruno Schnell.

Ein gutes Einvernehmen herrsche auch innerhalb der Gemeindeverwaltung, betont er und fügt hinzu. «Die wohlthuende verwaltungsinterne Atmosphäre unterscheidet sich wesentlich von meinen teilweise doch recht negativen Erfahrungen in der Privatwirtschaft.»

Als Abwart und Weibel geniesst Bruno Schnell überdies den Vorteil, in unmittelbarer Nähe seines Arbeitsplatzes,

im Obergeschoss der Schulzahnklinik wohnen zu können. Dafür nimmt er gerne die nicht selten unregelmässigen Arbeitszeiten in Kauf. Für Bruno Schnell gilt: «Der Auftrag bestimmt die Arbeitszeit» und nicht umgekehrt. Und so kann sein Arbeitstag durchaus einmal von 6.30 Uhr bis weit in die Nacht dauern, je nachdem ob etwa der Einwohnerrat tagt oder eine andere wichtige Veranstaltung im Gemeindehaus stattfindet.

Handkehrum könne er trotz der Nähe von Wohn- und Arbeitsplatz sehr gut sein Privatleben von der täglichen Arbeit trennen. Dass Papi gleich nebenan arbeitet, dürften auch seine Kinder zu schätzen wissen. Bruno Schnell und seine aus dem westafrikanischen Togo stammende Frau sind nämlich stolze Eltern von zwei vier- bzw. sechsjährigen Töchtern. Wo er seine Frau kennengelernt habe? Bruno Schnell lacht: «Hier in Basel. Meine Frau hat zuvor in Frankreich gelebt.»

Das Mutterland seiner Frau hat Bruno Schnell bis heute noch nicht besucht. «Aber wir planen, dies in nächster Zeit nachzuholen.» Seine Frau fühle sich im übrigen sehr wohl in Riehen. Natürlich würden sie beide wegen der Herkunft seiner Frau im Alltag hin und wieder und mehr oder weniger offen mit Vorurteilen oder gar rassistischen Bemerkungen konfrontiert. «Meine Frau sicher mehr als ich. Aber sie weiss sich zu wehren, und die Leute sind dann jeweils erstaunt, wenn sie meine Frau perfekt Baseldeutsch sprechen hören», erzählt Bruno Schnell schmunzelnd.

Verblüffte Reaktionen von Passanten auf der Strasse erlebt Bruno Schnell indessen auch sonst immer wieder. Und er erklärt auch gleich warum: «Ich habe einen eineiigen Zwillingbruder.» Und so gehört die klassische «Verwechslungskomödie» gleichsam zum Alltag von Bruno Schnell. «Nicht immer zur Freude meines Bruders», räumt er allerdings ein. «Der nervt sich schon ziemlich, wenn er auf der Strasse dauernd von unbekanntem Leuten angesprochen wird.» Ihrer guten geschwisterlichen Beziehung tue dies allerdings keinen Abbruch, versichert Bruno Schnell.

Riehener Impressionen eines verspäteten Sommers



Nachdem die erste Hälfte der Sommerferien eher trüb und regnerisch war, freuten sich die Kinder, die an dem von der Gemeinde Bettingen organisierten zweiten Wasserangewöhnungskurs im Bettinger «Beedli» teilnahmen, um so mehr, als sich gegen Ende der Ferien doch noch richtiges Badewetter einstellte.



Hochbetrieb herrschte am vergangenen Samstag auch beim Kinderflohmarkt vor dem Rauracherzentrum, den die dort domizilierten Ladengeschäfte bereits zum wiederholten Male initiiert hatten. An zahlreichen Ständen konnten vor allem Kinder und Jugendliche, aber auch – wie unser Bild beweist – die Erwachsenen so manches günstige Schnäppchen machen.



Sommerzeit – Grillfestzeit. Auch in Riehen, etwa bei den Familiengärtnern am Spittelmattweg (unser Bild) fanden am vergangenen Wochenende wiederum zahlreiche private oder auch öffentliche Grillfeste statt, wo man bei Koteletts, Wurst, Bier oder einem Glas süffigen Rosé alte Freundschaften pflegte oder neue Bekanntschaften schloss.



Hoch zu und her ging es schliesslich auch am Bettinger Lindenplatz-Fest, zu dem der Gemeinderat am vergangenen Sonntag die Bevölkerung sowie Besucherinnen und Besucher aus nah und fern eingeladen hatte. Besonders auf ihre Kosten kam für einmal auch die Bettinger Jugend, gab doch die Basler Rock-Band «Twang-Gang» (Bild) ein lautstarkes Gastspiel.

Fotos: Philippe Jaquet

THEATER Lientheatergruppe spielt «Liebe, Spiel und Paravent»

Wenn Edelleute Lakaien spielen...

Die Ausgangslage ist pikant: Monsieur Orgon (gespielt von Rolf Heid) und ein Freund von ihm möchten ihre Kinder miteinander verheiraten. Allerdings beabsichtigt der Bräutigam in spe, Dorante (Christian Heim), zunächst als sein Diener aufzutreten, um seine vielleicht Zukünftige etwas besser mustern zu können. Ohne sein Wissen teilt sein Vater dies Monsieur Orgon per Brief mit, dessen Tochter Silvia (Esther Fischer) ihrerseits ihren Vater darum gebeten hat, die Rolle mit ihrem Dienstmädchen Lisette tauschen zu dürfen.

Ohne den richtigen Sachverhalt zu kennen, verlieben sich nun Dorante in die vermeintliche Lisette und Silvia in den vermeintlichen Diener «Bourguignon», als den sich Dorante bei seiner Ankunft ausgibt. Vom Vater aufgeklärt, spielt auch Silvias Bruder Mario genüsslich sein Spiel mit Bourguignon.

Es ist wiederum eine leichte Komödie mit einigen gesellschaftlichen Anspielungen und viel Situationskomik, die sich die Lientheatergruppe des Verkehrsvereins Riehen für dieses Jahr ausgesucht hat. Die Truppe hatte sich im letzten Jahr neu formiert und unter der Regie von Harald Weber das Stück «Brave Diebe» derart erfolgreich gespielt, dass nach den vier vorgesehenen Vorstellungen (alle bis auf den letzten Sitz besetzt) zwei weitere angesetzt wurden. In diesem Jahr wurden deshalb gleich zum vornherein sechs Termine vorgesehen.

Mit dem Regisseur Harald Weber und den Hauptdarstellern Daniela Hermann und Andreas Müller sind gleich mehrere wichtige Personen aus dem letzten Jahr diesmal nicht dabei. Wiederum mit von der Partie sind Esther Fischer, Nicole Fischer (sie spielt das raffinierte Dienstmädchen Lisette), Christian Heim und Rolf Heid. Neu dazugekommen sind Christoph Layer (er spielt Mario) und Manuel Kekeis (Arlequin, Dorantes Diener). Nicole Fischer konnte als Regisseur Franz König gewinnen – sie kannte ihn von einer Schülertheateraufführung her. Und Franz König, der auch schon beim Theater Basel tätig war, hat die kleine Truppe zu einer feinen Leistung getrieben.

Die Inszenierung beeindruckt mit einer raffinierten Lichtregie und einigen optisch sehr fein umgesetzten Gags. Das Ensemble überzeugt als Ganzes und die



Die als Dienstmädchen Lisette verkleidete Silvia (Esther Fischer) diskutiert mit ihrem Vater Monsieur Orgon (Rolf Heid), ...



...während Silvias Bruder Mario (hinten, Christoph Layer) sein Spiel treibt mit dem eingeschüchterten Dorante (Christian Heim).

Fotos: Rolf Spriessler

sechs Rollen sind recht ausgewogen, während das letztjährige Stück mehr von einzelnen grossen Hauptrollen getragen worden war.

Nach der gestrigen Premiere ist das Stück «Liebe, Spiel und Paravent» noch heute Freitag und morgen Samstag so-

wie kommende Woche vom 21. bis 23. August zu sehen (jeweils 20 Uhr, Kellertheater der «Alten Kanzlei», Baselstrasse 43). Der Eintritt ist frei, aber es wird um Platzreservation gebeten (Telefon 641 40 70).

Rolf Spriessler

KALENDARIUM RIEHN/BETTINGEN

Freitag, 15.8.

THEATER

«Liebe, Spiel und Paravent»
Dialekt-Lustspiel der Lientheatergruppe des Verkehrsvereins Riehen, frei nach Marivaux' Komödie «Das Spiel von Liebe und Zufall». Regie: Franz König; Darstellerinnen und Darsteller: Esther Fischer, Nicole Fischer, Christian Heim, Manuel Kekeis, Rolf Heid und Christoph Layer. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20 Uhr.

Eintritt frei. Platzreservation Tel. 641 40 70. Weitere Aufführungen am Samstag 16. August, sowie am Donnerstag, Freitag und Samstag, 21., 22. und 23. August, jeweils um 20 Uhr.

Samstag, 16.8.

FEST

Quartierfest im Moostal
Sommerfest als Rahmenprogramm des Mountainbike-Rennens um den Moostal-Cup. Festwirtschaft (Nachessen ab 19 Uhr, Voranmeldung bei Hans und Rosmarie Peter, Rheintalweg 102, Telefon 641 62 40) und musikalische Unterhaltung. Start zum Mountainbike-Rennen um 16.30 Uhr (Jugendliche) bzw. 17.15 Uhr (Elite). Dinkelbergstrasse, ab 15 Uhr. Bürgerzornge am Sonntag, 17. August.

FEST

Sommerfest am Steingrubenweg
Traditionelles Sommerfest der Gemeinschaft «Bim Maibenbüel». Festwirtschaft mit selbstgebräutem Bier, Spiele für Kinder und Erwachsene. Steingrubenweg (Bus Nr. 35, Station Rotengraben), ab 15 Uhr.

THEATER

«Liebe, Spiel und Paravent»
Dialekt-Lustspiel der Lientheatergruppe des Verkehrsvereins Riehen. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20 Uhr. Weitere Details siehe unter Freitag.
Eintritt frei.

MUSICAL

«Sara»
80 Kinder der Jungschar Chrischona und der Jungschar Riehen-Dorf zeigen das Musical «Sara», welches sie im Rahmen eines Sommerlagers in Flüehli-Ranft einstudiert haben. Das Musical handelt vom Mädchen Sara, die in die Grossstadt kommt, wo ihr das Leben eigentlich gefällt. Doch schon bald ist Sara alleine. Das Grossstadtleben ist nicht mehr so, wie sie es sich eigentlich vorgestellt hat... Turnhalle des Bettinger Schulhauses, 19.30 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten.

FÜHRUNG

«Der Pavillon der Winde von Melchior Berri – Letzter Zeuge des Landgutes Weilstrasse 6»
Öffentliche Führung mit Lukrezia Seiler im Rahmen der Veranstaltungsreihe des Dorfmuseums. Treffpunkt: Tramstation Weilstrasse, 14 Uhr. Anmeldung erforderlich unter Telefon 641 28 29.

Sonntag, 17.8.

FEST

«Begegnung zwischen den Generationen»
Öffentliches Sommerfest mit Festwirtschaft und musikalischer Unterhaltung im Altersheim «La Charmille». Es besteht ein Transportdienst für die Hinfahrt (11 bis 13 Uhr) sowie für die Rückfahrt (15 bis 17 Uhr) zwischen der Tramstation Weilstrasse und dem Altersheim. Inzlingerstrasse 235, ab 11 Uhr.

Dienstag, 19.8.

VORTRAG

«Der Herr Doktor?»
Referat von Dr. med. Peter Flubacher im Rahmen des sechsteiligen Vortragszyklus «Heile, heile, säge...» der Katholischen Erwachsenenbildung Basel. Pfarreiheim St. Franziskus, 20 Uhr.
Ein weiterer Vortrag in dieser Reihe mit dem Titel «Die Heilerin?» findet am Dienstag, 26. August, ebenfalls um 20 Uhr im Pfarreiheim statt.

Mittwoch, 20.8.

MUSEUM

«Späte Kutschen – frühe Autos im Kinderzimmer»
Letzte Führung durch die aktuelle Sonderausstellung mit dem Verkehrshistoriker Eduard J. Belser. Spielzeugmuseum (Baselstrasse 34), 18 Uhr.
Eintritt: Fr. 5.–/Fr. 3.–.

PARTEIEN

«Sorge Fürsorge»
Öffentliche Podiumsdiskussion der FDP Riehen zum Fürsorgewesen in Riehen. Unter der Leitung von Rosmarie Mayer-Hirt (Einwohnerin und Bürgerin FDP) diskutieren: Hansjörg Beck (Leiter Fürsorgeamt Riehen), Hansjörg Dolder (Leiter Kantonales Arbeitsamt BS), Andreas Hänggi (Geschäftsleiter «Overall»), Walter Rösli (Leiter des Ressort Soziales beim Wirtschafts- und Sozialdepartement BS), Urs Schweizer (Präsident der FDP Basel). Lüscher-saal der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20 Uhr.

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL Der Drittligist FC Amicitia startet dieses Wochenende in die Meisterschaft 1997/98

Solider Aufbau Richtung 2. Liga



FC Amicitia I (3. Liga), stehend von links: Erwin Simon (Trainer), Dominique Widmer, Walter Linder (Coach), Remo Gugger, Ottavio Gissler, Maurice Gugger, Martin Blaser, Dominique Reinau, Michel Fleury, Patrick Baumann, Marc Dumas, Carlos Schwoerer, Stefan Durst, Stephan Vogt, Philippe Näf; kniend von links: Franzisco Alonso, Andreas Blaser, Roland Aebi, Dominik Burger (Goalie Junioren A), Thomas Jordi, Claude Kaiser (Goalietrainer), Beat Ernst, Philipp Waltz. Foto: Philippe Jaquet

Erwin Simon, bisher Junioren-A-Trainer, hat auf diese Saison hin die erste Mannschaft des FC Amicitia übernommen. Mit einigen Routiniers und vielen Jungen möchte er einen kontinuierlichen Aufbau betreiben, der das Drittligatteam mittelfristig in die 2. Liga bringen soll. Mit einem Auswärtsspiel beim FC Timau startet der FC Amicitia diesen Sonntag in die Meisterschaft.

ROLF SPRIESSLER

Nach dem Rücktritt von Bruno Kappler, der die erste Mannschaft des FC Amicitia während den letzten drei Saisons trainiert und zurück in die 3. Liga geführt hat, hat nun Erwin Simon das Traineramt übernommen. Als Juniorentrainer vom FC Riehen gekommen, hat er beim FC Amicitia die A-Junioren vom Regional über die Elite in die Meistergruppe geführt. Nun möchte er in der ersten Mannschaft aus einigen Routiniers und vielen Jungen – gleich drei Spieler des erfolgreichen Junioren-A-Teams sind Erwin Simon ins Kader der ersten Mannschaft gefolgt – eine kompakte Einheit formen und den FC Amicitia mittelfristig zum Zweitliga-Club machen.

Die spezielle Herausforderung in seiner neuen Funktion sieht er denn auch darin, über mehrere Jahre hinweg eine kontinuierliche Aufbauarbeit mit denselben Spielern leisten zu können. «Als Junioren-Trainer bekommst du die Jungen für zwei oder drei Jahre und sollst sie dann als möglichst «fertige» Spieler nach oben abgeben können», sagt er. «Bei den Aktiven kann man eine Mannschaft viel mehr formen.»

Hohe Stücke hält Erwin Simon auf zwei Youngsters. «Daniel Forster spielt nun im ersten Jahr als Aktiver und absolviert im Moment die Rekrutenschule. Trotz dieser grossen Belastung gehört er bereits jetzt zum Stamm des Teams. Remo Gugger, dessen Bruder Maurice bereits vorher im Team gespielt hat, wäre gar diese Saison noch bei den Junioren spielberechtigt. Der 17-jährige kann aber bereits jetzt in der ersten Mannschaft wichtige Impulse geben.

Routiniers und Youngsters

So gebe es zahlreiche junge Spieler, die sich an den Routiniers des Teams orientieren und zu Stammspielern heranwachsen sollen. Solche Routiniers seien zum Beispiel Roland Aebi und Oskar Vanne, die sich beide die Libero-Rolle gewohnt seien, der Stürmer Michel Fleury (er hat sich soeben von ei-

nem Kreuzbandriss erholt), Dominique Reinau (einst Stammspieler beim höherklassigen FC Riehen und ein guter Mann fürs Abwehrzentrum) sowie die beiden Mittelfeldspieler Patrick Baumann und Stephan Vogt.

Auch unter den jetzigen A-Junioren befänden sich mindestens zwei Spieler, die leistungsmässig bereits auf dem Sprung in die Erste seien: der Goalie Dominik Burger und der Stürmer André Spühler. Diese beiden Spieler habe man aber noch nicht nachgenommen, damit die A-Junioren nach ihrem Aufstieg auch in der Meistergruppe ein konkurrenzfähiges Team stellen können.

«Ein verschworener Haufen»

Erwin Simon schwebt eine verschworene Gemeinschaft vor, in der sich jeder Spieler in den Dienst der Mannschaft stellt. Die erste Mannschaft soll zum Aushängeschild des Vereins werden und zum Wunschziel der eigenen Junioren. Im Winterhalbjahr, wenn der Fussballbetrieb ruht, sollen die Spieler mithelfen, zum Beispiel durch Lottomatches und andere Aktivitäten Geld in die Mannschaftskasse zu bringen. Damit soll unter anderem ein Trainingslager in wärmeren Gefilden organisiert werden. «Mit den A-Junioren waren wir zum Beispiel auf Gran Canaria. Das Lager hat nicht nur fussballerisch, sondern auch von der Kameradschaft und vom Teamgeist her sehr viel gebracht», betont der Trainer. Zudem ist es ihm gelungen, mit Walter Linder einen Weggefährten aus früheren Tagen als Coach zu engagieren.

Bezüglich der Saisonziele habe der Vorstand dem Team freie Hand gelassen. «Im letzten Jahr lautete das Ziel Platz 3 bis 4 und es folgte eine verkorrzte Saison. Die Gruppe 2, der wir nach wie vor angehören, ist aber gegenüber letzter Saison deutlich stärker einzustufen. Mit Reinach, Napoli, Timau und dem Zweitliga-Absteiger Jugos haben gleich vier Teams Aufstiegsambitionen angemeldet», gibt Erwin Simon zu bedenken.

Die Stärken seines Teams sieht Erwin Simon im kämpferischen Bereich. Und er habe auch engagierte Spieler, die sich für den Verein aufopfern würden. So seien zum Beispiel gleich vier Spieler in der eigenen Juniorenbewegung als Trainer tätig (Remo Gugger, Philipp Waltz und Dominique Widmer bei den D-Junioren sowie Stephan Vogt bei den B-Junioren). Ausserdem fungiere Roland Aebi als Handballtrainer. Training ist jeweils dienstags und donnerstags abends. Die Torhüter können separat trainieren (Tor-

warttrainer ist Claude Kaiser), am Samstagmorgen sollen je nach Bedarf Standardsituationen geübt werden.

Erste Erfolge im Basler Cup

Im Basler Cup hat der FC Amicitia bereits zwei Spiele absolviert. In der Vorrunde gab es beim Italia Club Oberwil einen 3:6 Sieg. Mühe hatten die Riehener am vergangenen Wochenende beim Viertligisten FC Morgarten. Zwar spielte Amicitia gut, erarbeitete sich weit mehr Torchancen als der Gegner, sündigte aber bei der Chancenauswertung. Nach 90 Minuten stand es immer noch 0:0 und Amicitia musste gegen den unterklassigen Gegner in die Verlängerung. Erst in der 99. Minute gelang Remo Gugger auf Flanke von Dominique Widmer per Kopf das 0:1. In der 114. Minute war es wiederum Gugger, der sich durchsetzte, dann aber im gegnerischen Strafraum gefoult wurde. Martin Blaser verwertete den Foulpentalty souverän zum 0:2. Zwar gelang Morgarten zwei Minuten vor Schluss noch der Anschlusstreffer, aber der Riehener Sieg geriet dann nicht mehr in Gefahr. Am 19. September, trifft der FC Amicitia in der zweiten Hauptrunde des Basler Cups auf der Grendelmatte auf den Zweitligisten FC Liestal.

FC Amicitia, 3. Liga, Gruppe 2, Saison 97/98

Kader und Funktionäre 1997/98:
Torhüter: Daniel Baumgartner, Baschi Olloz. – Feldspieler: Franzisco Alonso (neu, nach 1 Jahr Pause zurück von Münchenstein), Patrick Baumann (neu, von Allschwiler), Roland Aebi, Andreas Blaser, Martin Blaser, Marc Dumas, Stefan Durst (neu, von A-Junioren FC Amicitia), Beat Ernst, Michel Fleury (neu, vorher Birsfelden/2. Liga und Steinen-Regio/3. Liga), Daniel Forster (neu, von A-Junioren FC Amicitia), Michael Gempeler, Ottavio Gissler (neu, von Steinen-Regio), Maurice Gugger, Remo Gugger (neu, von A-Junioren FC Amicitia), Thomas Jordi, Björn Lupp, Philippe Näf, Thomas Plattner, Dominique Reinau, Carlos Schwörter, Oscar Vanne, Stephan Vogt, Philipp Waltz, Dominique Widmer (neu, von Pratteln/3. Liga, vorher Junioren FC Amicitia), Toprak Yerguz. – Trainer: Erwin Simon (neu, bisher Trainer A-Elite-Junioren FC Amicitia). – Co-Trainer/Coach: Walter Linder (neu, von FC Concordia U14). – Torwarttrainer: Claude Kaiser. – Masseur: Tobias Fricker. – Materialwart: Erwin Kaspar. – Medizinische Betreuung: Dr. med. Stefan Hoch. – Präsident: Thomas Obrist.

Vorbereitung:

Rheinfelden – FC Amicitia 4:0, Reinach – FC Amicitia 2:3, ASC-Turnier: FC Amicitia – FC Liestal 1:1, FC Amicitia – BCO 1:0, FC Amicitia – ASC 1:0, FC Amicitia – Alemannia 2:0 (Amicitia Turniersieger); FC Amicitia – Oberwil 2:3, BD-Jubiläumsturnier: FC Amicitia – SV Muttenz II 2:0, FC Amicitia – Espagnol I 1:0, FC Amicitia – FC Baudepartement II 1:0 (Amicitia verzichtet wegen Basler Cup auf Weiterkommen); Italia Club Oberwil – FC Amicitia 3:6 (Basler Cup), FC Amicitia – Arlesheim 0:8, FC Morgarten – FC Amicitia 1:2 nach Verlängerung (Basler Cup).

TENNIS TC Stettenfeld – TC Bachgraben 7:2

TC Stettenfeld ist aufgestiegen

rh. Die Interclubmannschaft des TC Stettenfeld sicherte sich mit einem ungefährdeten, in dieser Höhe wohl auch kaum erträumten 7:2 über den TC Bachgraben den Aufstieg in die 1. Liga. Von der Affiche her schien es eine klare Angelegenheit für die Allschwiler: hier das höher klassierte Erstliga-Team, dort die aufstiegswilligen Riehener. Zahlreiche Zuschauer konnten spannende Matches auf beachtlichem Spielniveau bei schönstem Sommerwetter mitverfolgen.

Patrick Kiener (R4) musste zwar im ersten Satz ein Break hinnehmen, der zum Satzverlust führte, liess dann aber dem Captain der Allschwiler, Michael Santeler (R4), keine Chance mehr und siegte noch deutlich 3:6, 6:2 und 6:3. Ähnlich erging es Michael Kneubühl (R5), der in einem Zweistundenmatch mit 4:6, 6:2 und 7:5 den höher klassierten Dominik Renz (R4) bezwingen konnte. Bei Dominik Kiener (R5), dem Captain der Riehener, spielten die Nerven nicht mit. Nach Break und Verlust des ersten Satzes ging er zwar im zweiten Satz mit 5:1 in Führung, verspielte aber den möglichen Satzgewinn und verlor 3:6 und 5:7. Der Youngster im Team, Michael Schweizer (Jun. R7), hielt sich in Anbetracht seiner Klassierung und seiner Spielerfahrung in seinem ersten Interclubjahr beachtlich. Er verlor gegen Patrick Heritier (R6) «nur» 2:6, 3:6. Die Partie stand nach der ersten Runde 2:2.

In den beiden noch folgenden Einzelnen legten die Stettenfelder aber den Grundstein zum Erfolg: Patrik Eckert (R4) lieferte gegen den topklassierten Stefan Eglin (R3) ein taktisch kluges Match. Er nahm immer wieder das Tempo aus den Schlägen, spielte kurzlang und oft die Rückhand des Gegners an, der dadurch zu viele Eigenfehler produzierte und glatt 6:3 und 6:0 verlor. Stefan Mayer (R5) hatte im zweiten Satz einen «Durchhänger» und musste seinem hart kämpfenden Konkurrenten den Satzausgleich zugestehen, hatte aber ansonsten sein Match sicher im

Griff und bezwang Mizel Milovanovic (R5) mit 6:0, 3:6 und 6:0. Die Riehener führten also 4:2. Konnten die Allschwiler das Blatt in den noch ausstehenden drei Doppeln wenden? Nein. Als erste kamen Stefan Mayer und Michael Schweizer vom Platz. Sie hatten mit einem 6:3 und 6:4-Erfolg alles klar gemacht und die Stettenfelder in die 1. Liga gebracht. Auch Michael Kneubühl und Dominik Kiener konnten nach anfänglichen Mühen das Paar Dominik Renz/Stefan Reimann glatt mit 7:6 und 6:1 bezwingen. Lediglich Patrik Eckert und Patrick Kiener hatten einen schweren Stand gegen die Paarung Dominik Renz/Stefan Reimann und hatten hart zu kämpfen, bis der 7:5, 2:6 und 6:3-Erfolg feststand.

Ergebnisse: Einzel: Patrick Eckert (R4) – Stefan Eglin (R3) 6:3, 6:0; Patrick Kiener (R4) – Michael Santeler (R4) 3:6, 6:2, 6:3; Michael Kneubühl (R5) – Dominik Renz (R4) 4:6, 6:2, 7:5; Stefan Mayer (R5) – Mizel Milovanovic (R5) 6:0, 3:6, 6:0; Dominik Kiener (R5) – Stefan Reimann (R5) 3:6, 5:7; Michael Schweizer (R7) – Patrick Heritier (R6) 2:6, 3:6. Doppel: Patrik Eckert/Patrick Kiener – Michael Santeler/Stefan Eglin 7:5, 2:6, 6:3; Michael Kneubühl/Dominik Kiener – Dominik Renz/Stefan Reimann 7:6, 6:1; Stefan Mayer/Michael Schweizer – Mizel Milovanovic/Patrick Heritier 6:3, 6:4.

Morgen Samstag werden die Jungsenioren in Brienz gegen den TC Brienz zum Match um den Aufstieg in die 2. Liga antreten. Die Jungsenioren mit ihrem Captain Hanspeter Wicki waren in ihrer Drittligagruppe äusserst erfolgreich: sie gaben in den vier Interclubrunden lediglich einen Punkt ab und totalisierten 35 von 36 möglichen Punkten. Bedauerlicherweise wird einer ihrer stärksten Spieler, Andreas Stolz, wegen Verletzung nicht mitfahren können, aber die Chancen für den Matchgewinn stehen nicht schlecht. Es spielen voraussichtlich: Eckard Hipp (R6), Peter Mühlbrecht (Sen., R5), Ruedi Eckert (Sen., R7), Fred Surer (R7), Alfred Lüthi (R7), Hanspeter Wicki (R7) und Dieter Bender (R8).



TC Stettenfeld (Männer, 2. Liga), stehend von links: Patrick Kiener, Patrick Eckert, Michael Schweizer; kniend: Dominik Kiener, Stephan Mayer, Michael Kneubühl.

Foto: Philippe Jaquet

FUSSBALL FC Riehen – SV Muttenz 2:0 (1:0)

Erfolgreicher Saisonstart im Derby

tl. Im ersten von drei aufeinanderfolgenden Derbys (Muttenz, Dornach und Concordia) konnte der FC Riehen zum Auftakt der Erstligameisterschaft drei Punkte für sich buchen. Aufgrund einer hervorragenden Organisation und dank einer taktischen Meisterleistung war der Sieg nicht unverdient. Der «neue» FC Riehen war wesentlich kompakter als das Team in der abgelaufenen Meisterschaft. Überragender Spieler auf dem Platz war der neu vom Asylbewerberheim zum Verein gestossene Kosovo-Albaner Bujar Dogani. Dieser junge Spieler scheint für die Vereinsverantwortlichen zum Glücksfall zu werden.

Das Mittelfeld wurde mehrheitlich den Muttenzern überlassen, welche es versäumten, die Riehener über die Flügel in Bedrängnis zu bringen. So war es nicht verwunderlich, dass Riehen zu mehr Torchancen kam, obwohl die Gäste mehrheitlich im Ballbesitz waren.

Bereits in der 20. Minute gingen die Platzherren in Führung. Patrick Messerli setzte nach einem unwiderstehlichen Flügellauf uneigennützig seinen Mitspieler Frank Wittmann ein, der das 1:0 erzielte. Diese Führung war bei den

warmen Temperaturen natürlich Gold wert, mussten sich doch nun die Muttenzer mehr nach vorne orientieren. So entstanden Löcher in der Gästeabwehr, welche die schnellen Riehener zu nutzen wussten. So kam es denn auch kurz vor Schluss zum zweiten Riehener Treffer. Der eingewechselte Roger Wächter eroberte dank forschem Nachsetzen im Mittelfeld das Leder, worauf Varano das alles entscheidende 2:0 erzielen konnte.

Im übrigen muss auch die tadellose Vorstellung der Riehener Defensive gelobt werden. Der sehr sicher wirkende Torhüter Sascha Wieland ist ein adäquater Ersatz für David Inguscio. Gut spielten auch Claudio Ré, Peter Bernauer und der bis zu seinem verletzungsbedingtem Ausscheiden starke Mario Uccella.

Die übrigen Derbys finden morgen Samstag, 16. August, in Dornach und am Dienstag, 19. August, auf der Grendelmatte gegen Concordia statt.

FC Riehen – SV Muttenz 2:0 (1:0)

Grendelmatte. – 350 Zuschauer. – Tore: 20. Wittmann 1:0, 89. Varano 2:0. – FC Riehen: Wieland; Bernauer; Uccella (20. Bättig), Ré, Ramseier; Lichtsteiner, Ballmer, Dogani, Thommen; Wittmann (87. Wächter), Messerli (67. Varano).

LEICHTATHLETIK 2. Abendmeeting des TV Riehen

Der TVR-Sprinter Martin Kehl ist in Topform

ma. Am kommenden Mittwoch, 20. September, führt der TV Riehen auf der Grendelmatte sein zweites Abendmeeting der Saison durch. Rund 300 Athletinnen und Athleten aus der Region werden zwischen 18.45 Uhr und 21.20 Uhr erwartet. Das Meeting bildet den Startschuss zur zweiten Saisonhälfte, die ihren Höhepunkt mit den Schweizer Nachwuchsmeisterschaften in Luzern und Düringen am 6./7. September erreichen wird.

Die Athleten des TV Riehen haben schon im Vorfeld der Veranstaltung an verschiedenen Schweizer Meetings ihre Sommerform getestet, so zum Beispiel

Martin Kehl. In Langenthal gelang ihm über 100 Meter eine Saisonbestzeit von 11,17 Sekunden. Damit blieb er nur zwei Hundertstelsekunden über seiner persönlichen Bestleistung von 11,15 Sekunden! Über 200 Meter lief er eine Zeit von 22,54 Sekunden, Hartmut Wöhrle lief über 100 Meter 11,76 Sekunden.

Die beiden Hochspringer Sascha Felix und Gregor Brodmann versuchten in Baden, den SM-Richtwert zu erreichen, blieben aber mit übersprungenen 1,75 Metern leicht darunter.

Die Athletinnen und Athleten des TV Riehen sind für das Abendmeeting gut gerüstet – seien es Nicola Müller und Pas-

cal Joder im Speerwerfen, sei es Sabrina Lenzi im Kugelstossen. Das Meeting beginnt um 18.45 Uhr mit den 60-Meter-Läufen der Schüler A. Dazu kommen Wettkämpfe über 100 Meter, 200 Meter, 800 Meter, 3000 Meter Steeple, 110 Meter Hürden, im Stabhochsprung, Weitsprung oder Hochsprung. Der TV Riehen kann ein solches Abendmeeting nur durchführen, weil er auf die Kräfte zahlreicher Helferinnen und Helfer zählen kann. Der Anmeldeschluss ist jeweils 45 Minuten vor Beginn der jeweiligen Disziplin direkt auf dem Sportplatz. Für weitere Auskünfte steht Joao-Carlos Dänzer zur Verfügung (Telefon 641 37 82).

ZIVILSTAND

Geburten

Fanaj, Vera, Tochter des Fanaj, Ashim, jugoslawischer Staatsangehöriger, und der Fanaj geb. Uzunaj, Ilmije, jugoslawische Staatsangehörige, in Riehen, Dinkelbergstrasse 51.

Ben Romdhane, Amira, Tochter des Ben Romdhane, Imed, tunesischer Staatsangehöriger, und der Ben Romdhane geb. Hälgl, Claudia, von Oberbüren SG.

Eheverköndungen

Schmid, Markus, von Riehen, in Batterswil-Itaslen TG, und **Gisiger,** Svetlana, russische Staatsangehörige, in Urnäsch AR.

Vögelin, Markus Daniel, von Basel und Bettingen, in Bettingen, Talweg 78, und **Ott,** Michèle Laurence, von Zürich, Vogesenstrasse 27.

Flocken, Roman Hans, von Riehen, in Riehen, Paradiesstrasse 3, und **Tschudin,** Denise, von Muttenz BL, in Riehen, Paradiesstrasse 3.

Hochuli, Roger, von Safenwil AG, in Riehen, Baselstrasse 21, und **Baltensperger,** Maja, von Brütten ZH, Friedrichstrasse 4.

Steinbach, Wolfgang, von Bettingen, Burgfelderstrasse 170, und **Meister,** Gabriela Ruth, von Matzendorf SO, Burgfelderstrasse 170.

Erny, Samuel, von Basel und Rothenfluh BL, in Riehen, Steingrubenweg 189, und **Lopez Sanchez,** Maria Benedicta, spanische Staatsangehörige, in Carballo (La Coruña, Spanien).

Scheuzger, Roger, von Staffelbach AG, in Meikirch BE, und **Eberle,** Beatrice Ursula, von Riehen und Haggenschwil SG, in Meikirch.

Todesfälle

Kaufmann-Kestenholz, Isabelle, geb. 1945, von Basel und Riehen, in Riehen, Hackbergstr. 95.

Küng-Pferd, Alfred, geb. 1919, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Kalenbach-van Straelen, Josephine, geb. 1902, von Rheinfelden AG, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Thudium-Friederich, Lisbeth, geb. 1925, von und in Riehen, Helvetierstr. 14.

Ochs-Kuster, Paul, geb. 1919, von Basel, in Riehen, Waltersgrabenweg 5.

Kotzolt-Schweizer, Claire, geb. 1914, von Basel, in Riehen, Moryst. 94.

Schuler-Gschwend, Otto, geb. 1928, von und in Riehen, In den Neumatten 1.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D P 112, 8476,5 m², Gebäude Rühlweg 65, 71. Eigentum bisher: Basler Kantonalbank, in Basel (Erwerb 30. 11. 1995). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

Riehen, S D P 1161, 231 m², Wohnhaus Grenzacherweg 117. Eigentum bisher: Viktoria Müller-Gerstner, in Riehen, und Christine Elisabeth Müller, in Basel (Erwerb 20. 5. 1997). Eigentum nun: Christine Elisabeth Müller.

Riehen, S F P 19, 2704,5 m², Land am Hinterengeliweg. Eigentum bisher: W. Monigatti AG, Bauunternehmung in Konkurs, in Basel, und Arnold Schweizer-Durrer, in Reinach BL (Erwerb 3. 10. 1988). Eigentum nun: Friedrich Karl Wolff-Bischoff, in Riehen.

LESERBRIEFE

Orientierungsschule... wie weiter?

«Die Landschulen der Zukunft», unter diesem Titel fand am 12. Juni 1997 eine von der Riehener-Zeitung veranstaltete Podiumsdiskussion statt. In der RZ Nr. 25 vom 20. Juni wurde ausführlich darüber berichtet. Als nichtbetroffene Mutter von erwachsenen, noch in Ausbildung stehenden Kindern, drängt es mich zur Feder zu greifen.

Es ist mir klar, dass jede Reorganisation einige Zeit benötigt, bis sie gut eingespielt funktionieren kann. Bei der Orientierungsschule geht es um junge Menschen, die ihr Leben noch vor sich haben und, meiner Meinung nach, die Möglichkeit haben sollten, viele positive Erfahrungen sammeln zu können.

Am vergangenen Montag war Schul-anfang. Für einige, ein Anfang in die dritte Klasse der Orientierungsschule. Die 3. Klasse der OS, das altbekannte, verfluchte siebente Schuljahr! Ich wünsche all diesen Schülerinnen und Schülern einen möglichst guten Start ohne allzuviel neue Lehrer, denn bekanntlicher Weise ist die Zeit bis zu den Herbstferien eine sehr wichtige. In dieser Zeit wird entschieden, wie die «Schulkarrieren» weiter verlaufen wird.

Wäre ich in einem Elternrat, so würde ich mich ebenso ärgern, wie es bei vielen Eltern der Fall ist. Eine Kompetenzregelung würde der Motivation zum engagierten Mitarbeiten im Elternrat sehr förderlich sein. Gemeinsam als Eltern mit einem Antrag an die Schulleitung gelangen und diesen schlussendlich realisiert sehen – das wäre für mich eine positive Elternmitarbeit.

An erwähntem Podium wurde der Deutschunterricht erwähnt, der etwas konzeptlos angeboten wird. Deutschunterricht wird schon in der Primarschule unterrichtet. Dort werden die ersten Grundsteine gelegt, darauf sollten die Lehrer der Orientierungsschule aufbauen können. Wir sind als «quasi Zuschauer» gespannt, ob in einem Jahr dann eine neue Richtlinie vorhanden sein wird. Ebenso wäre der Dauerbrenner «Schulhausautonomie mit zum Beispiel 5-Tagewoche» (RZ 21. 6. 1996) ein mit Spannung erwartetes Thema. Der Kanton ist anscheinend laut Thomas Bürgi (Ressortleiter Schulen) gesprächsbereit. Ich wünsche allen Beteiligten, dass rasch gearbeitet wird, denn die Kinder und Jugendlichen gehen jetzt zur Schule. Sie sind unsere Zukunft.

Christine Locher-Hoch, Riehen

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

PLANUNG Ergänzung bezüglich Heim «Zur Hoffnung»

Was passiert mit Sandreuterhaus?



Das Haus am Sandreuterweg 35, das eventuell im Zuge der Umgestaltung und Modernisierung des Sonderschulheims «Zur Hoffnung» einem Neubau wird weichen müssen – entschieden ist aber noch nichts.

Foto: Judith Fischer

rs. In der Ausgabe 31/97 vom 31. Juli 1997, vor zwei Wochen also, hat die RZ auf Seite 2 einen Artikel über das Sonderschulheim «Zur Hoffnung» publiziert. Es geht darin um eine Regierungsrätliche Vorlage, die demnächst im Grossen Rat behandelt werden soll. Der Regierungsrat beantragt einen Projektierungskredit in der Höhe von Fr. 650'000.–, um auf der Basis eines vorhandenen Wettbewerbsprojektes ein ausführungsfähiges Projekt zu erarbeiten. Gegenstand weiterer Abklärungen wird sein, ob das Haus am Sandreuterweg 35 weiter genutzt werden soll oder

ob es durch einen Neubau zu ersetzen sei. Das Wettbewerbsprojekt sieht einen Neubau vor, es gibt aber verschiedene Stimmen – so auch die der Denkmalpflege –, die sich für eine Erhaltung des Hauses aussprechen.

Das Foto in der RZ 31/97 zeigte die Villa Herlan, sozusagen das Zentrum des Heims. Durch eine unglücklich gewählte Bildlegende könnte der Eindruck entstanden sein, jenes Gebäude würde abgerissen. Dem ist nicht so. Deshalb zeigen wir hier das Haus am Sandreuterweg 35, über dessen Zukunft noch zu entscheiden sein wird.

Gebrüder Schori AG in neuen Händen

rs. Das traditionsreiche, seit 1987 in Riehen ansässige Gipsergeschäft Gebrüder Schori AG im Gewerbehaus an der Lörracherstrasse 50 Telefon 641 56 57, Fax: 641 56 05, ist per 1. Mai dieses Jahres in neue Hände übergegangen. Nach 33 Jahren Geschäftstätigkeit hat sich Karl Schori aus Altersgründen aus dem Betrieb zurückgezogen und das kleine, aber solide Unternehmen an Hermann Voegtlin verkauft. Mit dem Verkauf und der Weiterführung des Gipsergeschäftes unter dem bisherigen Namen konnte in Riehen auch eine grössere Zahl von Arbeitsplätzen erhalten werden.

Mit der Übernahme des Geschäftes durch Hermann Voegtlin wird der Kundschaft Gewähr dafür geboten, dass sie auch in Zukunft mit dem gewohnt hohen Qualitätsstandard bei Gipserarbeiten aller Art rechnen kann. Dafür bürgt schon Hermann Voegtlin's beruflicher Werdegang. Der neue Besitzer ist seit 32 Jahren in der Branche tätig und war in den letzten 25 Jahren Geschäftsführer eines Gipsergeschäftes in Basel. Darüber hinaus präsidiert Hermann Voegtlin seit rund acht Jahren den Basler Gipsermeister-Verband und ist zudem Vorstandsmitglied des Gewerbeverbandes Basel-Stadt.

Morgen freier Eintritt in die Badi

rs. Morgen Samstag gewähren sämtliche Gartenbäder des Kantons Basel-Stadt freien Eintritt – darunter also auch die Gartenbäder Riehen und Bettingen und das nicht weit vom Riehener Gemeindebann liegende Eglisee.

Ermöglicht wird dieser Gratstag durch die Industriellen Werke Basel (IWB). Um allen bewusst zu machen, dass Wasser nicht nur Spass mache, die Bewegung fördere und an heissen Tagen erfrische, sondern auch den Durst löse sowie gesund und frei von Kalorien sei, werde diese Aktion durchgeführt. Nicht zuletzt wollen die IWB der Bevölkerung im Stadtkanton auf diese Art aber auch Dankeschön sagen, weil sie mit dem Wasser sparsam umgehe.

Zur Erfrischung offerieren die IWB allen Gartenbad-Besuchern, bevor sie den Heimweg antreten, gratis einen Schluck – oder auch mehr – vom «köstlichen Basler Trinkwasser», so die IWB. Das Wasser stamme aus den nahe gelegenen Juraquellen, die seit über 100 Jahren im Besitze der IWB seien. Seit einem Jahr werde dieses qualitativ hochwertige Wasser bei Coop mit wenig Kohlensäure angereichert und in 1 Liter-Glasflaschen abgefüllt. Das Wasser sei auch in den Coop-Centren in Riehen erhältlich.

Sponsorlauf für Gehörlosentag



Am vergangenen Samstag hat auf der Grendelmatte ein Sponsorlauf stattgefunden. Ziel war es, Geld zu Gunsten des Gehörlosen Welttages 1998 zu sammeln, der am 25.-27. September 1998 in Basel stattfinden wird.

Foto: Philippe Jaquet

GRATULATIONEN

Albert und Emmi Frei-Wymann zur Diamantenen Hochzeit

rs. Am kommenden Sonntag, 17. August, dürfen Albert und Emmi Frei-Wymann das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. 1948 übernahm das Ehepaar das seit 1924 bestehende Lebensmittelgeschäft an der Grenzacherstrasse 537, das Albert Freis Vater betrieben hatte und führte es bis 1974 weiter. Seither verbringen Albert und Emmi Frei-Wymann ihren Lebensabend in Riehen und in ihrer Zweizimmerwohnung in Sachseln. Leider ist Emmi Frei-Wymann gehbehindert und auf Stöcke angewiesen.

Die Riehener-Zeitung gratuliert zum hohen Jubiläum und wünscht dem Paar weiterhin alles Gute.

Hans Stücklin-Jermann zum 80. Geburtstag

rs. Am kommenden Mittwoch, 20. August, kann am Keltenweg Hans Stücklin-Jermann seinen 80. Geburtstag feiern.

Der Jubilar wurde 1917 in unserer Gemeinde geboren und ist im Oberdorf aufgewachsen. Nach dem Abschluss seiner Schulzeit erlernte er den Beruf des Malers. In den schwierigen Zeiten vor dem 2. Weltkrieg verdiente sich Hans Stücklin-Jermann dann seinen Lebensunterhalt während einigen Jahren als Kellner bei der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft. Nach seiner Aktivdienstzeit wandte er sich aber wieder seinem angestammten Beruf zu und war bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1982 bei einem bekannten Riehener Malergeschäft tätig.

Die RZ gratuliert Hans Stücklin-Jermann herzlich zum runden Geburtstag und wünscht ihm ein frohes Fest und für die Zukunft gute Gesundheit und Wohlergehen.

Doktor in Biophysik

rs. Dem Riehener Markus René Wenk ist von der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel der Dokortitel in Biophysik verliehen worden. Die RZ gratuliert zu diesem Erfolg und wünscht einen guten Start ins Berufsleben.

Diplome in Biologie

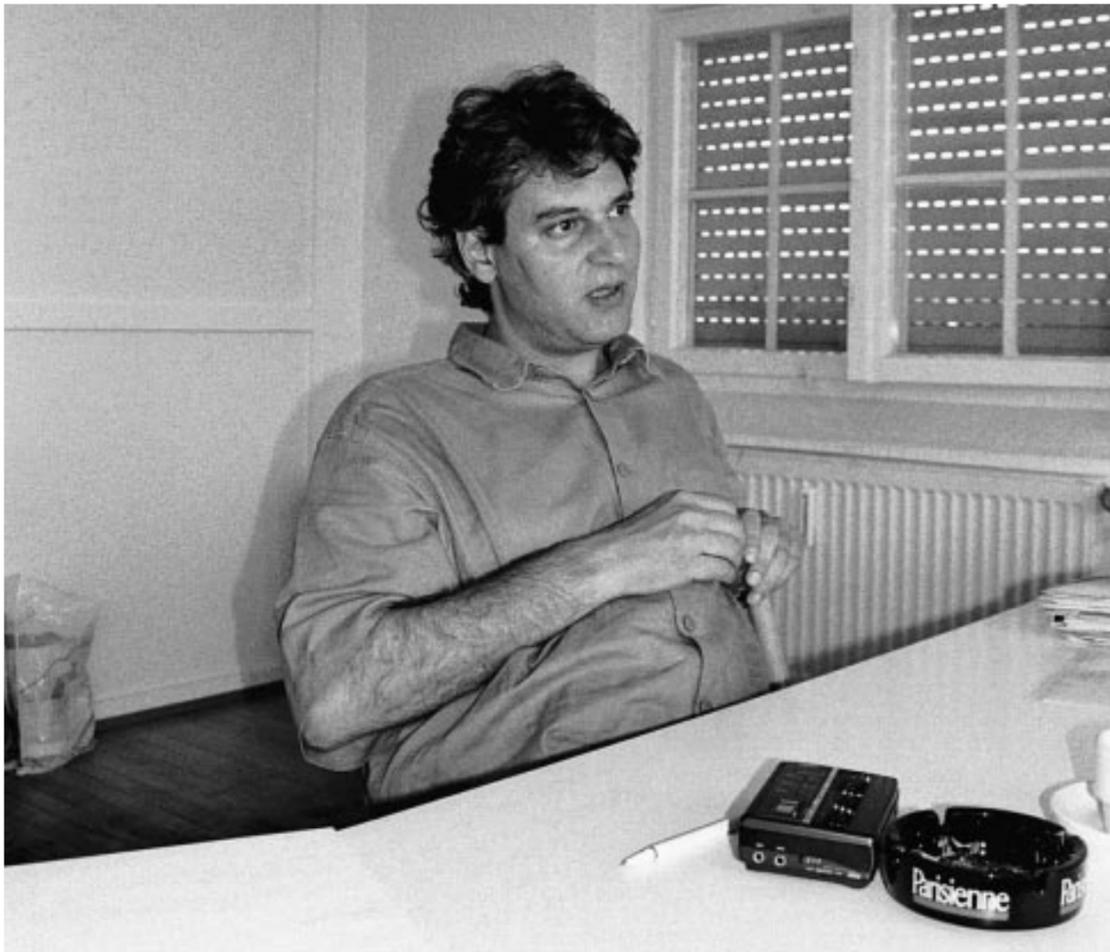
rs. An der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät haben zwei Riehenerinnen und ein Riehener das Diplom in Biologie I erworben. Die Riehener-Zeitung möchte Monika Keller, Christine Schneider und Stephan Liersch zu diesem Erfolg gratulieren und wünscht auf dem weiteren Ausbildungs- oder Berufsweg alles Gute.

Riehener «Schluuch-Risser» zogen Loki

ps. Am vergangenen Samstag nahm die Mannschaft «Schluuch-Risser» der Bezirksfeuerwehr-Kompanie Riehen am Lokziehen 1997 teil. Das Bahnhofbuffet und der Bahnhof Basel SBB hatten zu diesem freundschaftlichen Wettbewerb eingeladen. Als Hauptpreis winkte ein Gutschein für eine Party und die vier besten Teams werden am Schweizer Final vom 13. September in Luzern teilnehmen. Insgesamt waren 16 Mannschaften angetreten und jedes Team mit maximal 750 Kilogramm Eigengewicht musste eine Lok vom Typ Re 460 (Lok 2000) von 84 Tonnen möglichst schnell 15 Meter weit ziehen. Die sieben Riehener «Schluuch-Risser» brachten 720 Kilogramm auf die Waage. Mit höchster Kraftanstrengung belegten sie unter der Leitung von Wachtmeister Kurt Rüttimann den 11. Schlussrang. Beim ersten Durchgang wurden 59,67 Sekunden, beim zweiten 61,27 Sekunden benötigt. Der Turnverein Bannwil vollbrachte mit 48,28 Sekunden die beste Leistung.

KULTUR Matthias Götz vom Museum für Gestaltung zieht über das erste Jahr in Weil Bilanz

Museum für Gestaltung: Rosige Aussichten



Ausstellungsmacher Matthias Götz: «Ich halte den Beschluss, das Museum für Gestaltung in Basel zu schliessen, nach wie vor für falsch. Ich finde es aber auch für unsinnig, lebenslang Vorwürfe zu machen.»

Foto: Florian Schuppli

Die RZ wollte wissen, wie sich das Museum für Gestaltung gut ein Jahr nach der turbulenten Schliessung in Basel im Frühjahr 1996 an seinem neuen Standort in Weil am Rhein entwickelt hat. Darum sprach sie mit Matthias Götz, der seit 1989 in der Ausstellungscrew des Museums mit dabei ist.

FLORIAN SCHUPPLI

RZ: Wie geht es dem Museum für Gestaltung gut ein Jahr nach der Schliessung in Basel?

Matthias Götz: Wie Sie sehen, ist das Museum ja nicht geschlossen, sondern offen. Das ist nach einem staatlich verhängten Schliessungsbeschluss eine erfreuliche Tatsache.

Können Sie zusammenfassend über den Weg des Museums von der Schliessung in Basel bis zum heutigen Tag erzählen?

Wir erfuhren aus der Presse im Frühling 1995 von der Schliessung, und ein Jahr später wurde das Museum dann geschlossen. In dieser Zeit haben wir unsere erfolgreichste Ausstellung über Gerüche durchgeführt, obwohl wir schon sehr unter Druck standen. Wir sind aber froh, dass wir hier, im Kesselhaus, wo das Museum für Gestaltung nun untergebracht ist, unsere Arbeit weiterführen können, denn wir halten diese Art von Ausstellungen für wichtig.

Der Standort des Museums ist nicht mehr zentral. Inwiefern wirkt sich das auf die Besucherzahlen aus?

Wir sind mit dem neuen Standort sehr zufrieden. Es gehört eine gewisse grossstädtische Arroganz dazu, zu meinen, nur was neben dem Spalentor liege, sei zentral. Wir sind hier nur ein

paar hundert Meter von der Landesgrenze entfernt und sehen uns durchaus im Kulturraum von Basel. Zu den Besucherzahlen: Ich sehe hier eine Verschiebung: Es kommen viel weniger Durchfahrtstouristen, dafür fühlen sich die Leute aus der Umgebung von Basel mehr angesprochen als bisher.

Momentan ist im Kesselhaus auch eine auswärtige Ausstellung zu Gast. Wird das in Zukunft auch so sein?

Wir haben dieser Atelierausstellung die Fläche zur Verfügung gestellt. Diese Zusammenarbeit halten wir für sehr wichtig, denn das ganze Areal ist ja ein Kulturzentrum, und Kultur ist nie Monokultur.

Warum heisst das Museum immer noch Museum für Gestaltung Basel, obwohl es doch in Deutschland liegt?

Weil wir uns in Basel ein internationales Renommee geschaffen haben, und es wäre fatal gewesen, wenn wir diesen Namen aufgegeben hätten. Wir haben dankenswerterweise von Basel das Recht auf diesen Namen überschrieben bekommen. Wir sind ein Basler Unternehmen, dessen Betriebsstätte in Weil ist.

Wieviele Leute arbeiten im Museum für Gestaltung?

Im erweiterten Kern sind wir 15 Leute, wenn aber eine Ausstellungseröffnung näherrückt, können es bis zu 30 Leute sein.

Arbeitet hier noch das gleiche Personal wie damals in Basel?

Das ist einer der wichtigsten Punkte, der die Weiterführung des Museums legitimiert: Die gesamte Ausstellungscrew, die in Basel seit 1990 zusammenarbeitet, ist nach wie vor geschlossen beisammen.

Wer bestimmt, was in einer neuen Ausstellung gezeigt werden soll?

Eine Qualität unseres Museums besteht darin, dass wir immer als Team arbeiten. Natürlich braucht es auch gewisse hierarchische Strukturen, aber vor allem bei der Realisation einer neuen Ausstellung arbeiten wir eng und gleichberechtigt zusammen. Das geht sehr gut, weil wir eine relativ kleine Gruppe sind, die gut eingespielt ist.

Ist das Museum für Gestaltung jetzt ein Privatmuseum?

Es ist eine private Institution, die durch die Eigeneinnahmen der GmbH (Gesellschaft mit beschränkter Haftung) und dank Gönnerbeiträgen finanziert wird.

Ist das Museum für jedermann und jede Frau interessant?

Ja, wir wollen eine breite Schicht ansprechen. Darum haben wir auch kein spezifisches Zielpublikum, sondern versuchen, den Begriff Gestaltung so weit zu verstehen, dass er schlussendlich für alle interessant sein kann. Ob die Besucherinnen und Besucher dann die Ausstellung toll finden, ist wieder eine andere Frage.

Trifft es aber zu, dass sehr viele jüngere Besucherinnen und Besucher kommen?

Ja, es hat relativ viele jüngere Besucherinnen und Besucher, aber auch sehr viele ältere Damen und Herren, soweit ich das beobachten kann.

Von wo kommt das Publikum?

Bei uns ist es nach wie vor so, dass wir auch einen ziemlich grossen überregionalen Besucherkreis haben. Es kommen also Leute aus ganz Deutschland, aus Zürich usw. Aufgefallen ist uns auch, dass viel mehr Schulklassen und Gruppen aus Deutschland kommen als früher nach Basel. Es gibt aber immer noch relativ viele Besucherinnen und Besucher aus Basel.

Zur Eröffnung der Ausstellung «Extrem» kam auch Regierungsrat Stefan Cornaz, der mitverantwortlich für die Schliessung in Basel war. Haben sie sich darüber gefreut?

Ja sicher, wir haben ihn eingeladen und uns gefreut, dass er die Einladung annahm. Cornaz ist auch nur sehr indirekt ein Vorwurf zu machen, denn die Schliessung hat schon sein Vorgänger vorgenommen, und Cornaz hat diese Schliessung einfach nicht mehr abgewendet. Ich halte es übrigens für unsinnig, lebenslang Vorwürfe zu machen.

Können Sie den Entscheid von Basel gut ein Jahr danach begreifen?

Ich halte den Beschluss nach wie vor für falsch.

Was hätten Sie denn für eine Lösung gesehen, trotz der knappen Finanzlage in Basel?

Es handelte sich um einen Betrag von jährlich zwei Millionen Franken. Es gibt in Basel genug kulturelle Organisationen, bei denen man diese Summen hätte einsparen können, ohne eine Institution total zu liquidieren. Aber der Beschluss ist nun mal so ausgefallen. Wir versuchen, das Beste daraus zu machen, und ich denke, das ist uns bis jetzt auch gelungen.

Täuscht der Eindruck, dass das Museum in Weil selbst noch nicht sehr bekannt ist?

Es stimmt, dass Weil-Friedlingen nicht unbedingt eine Museumsmeile ist und darum kann es schon sein, dass die breite Bevölkerung noch nicht durchwegs weiss, was sich in dem Kulturareal in und um das Kesselhaus alles befindet. Es gibt auch noch keine offizielle Beschilderung des Museums, aber das dauert halt seine Zeit. Trotzdem sind wir ganz zufrieden, denn man findet das Museum ja.

Arbeitet das Museum für Gestaltung mit anderen Museen zusammen?

Zunächst: Wir sind autonom. Das heisst aber nicht, dass wir jetzt im eigenen Saft schwimmen, sondern wir arbeiten immer wieder mit verschiedenen Partnern sachbezogen zusammen.

Hat das Museum für Gestaltung Konkurrenz?

Ich verstehe andere Museen nicht als Konkurrenz. Nicht aus Arroganz, sondern weil wir eine Kultursparte eröffnet haben, die bislang noch keine Konkurrenz gefunden hat.

Wieviele Ausstellungen gab es seit der Schliessung in Basel schon zu sehen?

Die Eröffnungsausstellung war «Touch me», eine Ausstellung, bei der es ums Tasten ging, dann folgten «Die elf Sinne». Momentan haben wir drei Ausstellungen parallel an drei verschiedenen Orten: Die «Naturdesignausstellung» unter freiem Himmel bei den Langen Erlen, bei der alle Themen von Body-Building bis «Was ist eine Wiese?» behandelt werden; in Basel neben dem Museum für Gegenwartskunst haben wir die Ausstellung «Was ist Kunst?» und in Weil läuft seit drei Wochen die Ausstellung «Extrem».

Haben alle Ausstellungen etwas gemeinsam?

«Extrem» – aktuelle Ausstellung im Museum für Gestaltung

Bei der seit knapp vier Wochen laufenden neuen Ausstellung im Kesselhaus, geht es um extrem grosse, extrem alte, extrem interessante, extrem spezielle Sachen, kurz: um Extreme. Man muss sich nicht nur mit Betrachten begnügen, sondern darf selbst mitmachen: Es werden zum Beispiel Quizfragen zu extremen Ereignissen gestellt. Das Ziel ist, alle Fragen richtig zu beantworten, um einen Rekordversuch aufzustellen. Ein grosser Teil der Ausstellung besteht aus vielen, kleinen Fotos von und mit extremen Gegenständen. Das Spezielle aber ist, dass man quasi persönlich durch die Ausstellung begleitet wird und es zu jedem Objekt eine Erklärung gibt. Warum? Matthias Götz erklärt: «Unserer Ansicht nach ist das Extreme nur vermittelbar durch direkte Begegnung. Wir können hier schliesslich keinen Atombombentest durchführen, und ein Bild davon ist wenig extrem. Wenn jemand aber unerwartet mit einer lebendigen Person konfrontiert wird, wird auch ein Foto oder ein ausgestellter Gegenstand ein bisschen lebendig.»

Museum für Gestaltung Basel in Weil, Kesselhaus, 79576 Weil am Rhein (Friedlingen), Tel. 0691/799270.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 16–19 Uhr, Samstag und Sonntag 14–17 Uhr. Die Ausstellung «Extrem – absolut ultimativ» dauert noch bis zum 19. Oktober.

Mit «Die elf Sinne» ging eine fünfteilige Serie, die schon in Basel begonnen hatte, über die fünf verschiedenen Sinne zu Ende. Allen Ausstellungen ist gemeinsam, dass wir extreme, aussergewöhnliche Themen behandeln. Unser Konzept besteht aber darin, dass wir viele, verschiedene Konzepte haben.

Wie sehen Sie die Zukunft des Museums?

Ich sehe sie so, wie der Untertitel der Ausstellung «Naturdesign» heisst: Rosige Aussichten!

Gibt es das Museum für Gestaltung Basel im Jahr 2010 noch?

Die Zahl 2010 ist eine völlig willkürliche Zahl. Ich würde sagen, dass man im Jahr 2001 – dem Schweizer EXPO-Jahr – auf jeden Fall mit uns rechnen darf.

Von wem und wovon hängt eine positive Zukunft des Museums ab?

Einerseits von der Unterstützung des Vereins und andererseits von den Einnahmen, die die GmbH selbst machen kann.

Angenommen, Sie hätten von einem anderen Tag fünf Millionen Franken zur Verfügung, was würden Sie konkret damit anfangen?

Es wäre schön, wenn sich dieses Problem so stellen würde. Klar ist, dass jeder Rappen, jeder Pfennig der Ausstellungsarbeit zugute käme.



Die Ausstellung «Extrem – absolut ultimativ» im Museum für Gestaltung zeigt unter anderem einen Weltrekordversuch der besonderen Art: Wer schafft es, einen VW-Käfer auf vier Biergläser zu stellen, ohne dass diese zerbrechen? Foto: zVg

Jonas Kiefer

Bei der Schliessung des Museums für Gestaltung in Basel war der Schüler Jonas Kiefer 15 Jahre alt. Er sammelte damals Unterschriften gegen die Schliessung – ohne Erfolg. Wie gross war die Enttäuschung? «Schon sehr gross, denn es lief ja gleichzeitig noch eine andere Petition gegen die Schliessung», blickt Jonas Kiefer heute zurück.

Die Lösung, das Museum in Weil weiterzuführen, findet er hingegen den Umständen angemessen gut, «da es ja immer noch nahe von Basel ist.» Den Weg zum Kesselhaus hat er selbst allerdings bis heute noch nicht gefunden, obwohl er vom Museum für Gestaltung für seinen Einsatz gegen die Schliessung ein Gratis-Generalabonnement bekam. Jedenfalls wünscht er dem Museum weiterhin «viel Glück!»

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Geschäft mit den Blumenfeldern

Immer mehr Landwirte werben mit «Blumen zum Selberschneiden». Statt Kartoffeln, Mais oder Weizen pflanzen sie nun Gladiolen, Sonnenblumen, Lilien oder Tagetes, um per Selbstbedienung direkt auf dem Feld «blühende Geschäfte» zu machen. Ganz von selbst wächst die Blütenzier im Freien nicht, die Landwirte haben durchaus Arbeit mit den Kulturen. Die Gladiolen nämlich müssen im Frühjahr alle einzeln von Hand gesteckt werden. Um eine längere Erntezeit zu erreichen, werden sie sogar in drei unterschiedlichen Etappen gepflanzt. Bis es endlich blüht, müssen die Pflanzen durch Bodenauflockerungen und mit Dünger gepflegt werden. Nach der Erntezeit müssen die Zwiebeln wieder aus dem Boden. Die meisten Landwirte setzen grosses Vertrauen in ihre Kundschaft und deponieren einen Geldbehälter auf dem Feld und eine ausgehängte Preisliste macht deutlich, wieviel zu zahlen ist. Damit die Blumenfreunde möglichst bequem zu einem bunten Blumenstrauss kommen, werden die Wege gemäht, ausserdem ein Schneidetisch mit Messern und Blumenbast aufge-

stellt. Kein Wunder also, dass sich die Blumen-Aktionen wachsender Beliebtheit erfreuen, offenbar auch bei Schweizer Bürgern: immer wieder finden sich auch Fränkli in den Kassen.

Hände weg von geschützten Pilzen

Jetzt machen sie dem Sprichwort wieder alle Ehre und schiessen aus dem Boden: die Pilze. Aber nicht alles was knollenförmig, röhrenförmig oder beschirmt in Wald und Flur gedeiht, darf nach Belieben eingesammelt werden. Wer «in die Pilze geht» sollte wissen: Allenfalls für den eigenen Kochtopf ist das Sammeln erlaubt – ein Kilogramm pro Tag und Person –, aber nicht für gewerbliche Zwecke. Darauf macht die Naturschutzbehörde aufmerksam. Für zahlreiche heimische Arten wie Steinpilz, Schweinsohr, Brätling, Birkenpilz, Rotkappe, Pfifferling und Morchel gelten strenge Schutzbestimmungen. Sie dürfen gemäss Bundesartenschutzverordnung nicht gesammelt, ausgegraben oder abgerissen werden – es sei denn für den Eigenverzehr. Wer allerdings mit einer Pilzsammlung von mehr als einem Kilo erwisch wird, muss mit einer hohen

Geldstrafe rechnen. In Naturschutzgebieten und flächenhaften Naturdenkmälern ist das Sammeln in der Regel verboten.

Museum auf der Suche

Wie reagierte die Bevölkerung im Dreiländereck auf die republikanischen Freischarenzüge vom April bis September 1848? Weshalb waren immer mehr Bürger und Bürgerinnen bereit, für die Freiheit zu kämpfen? Wie organisierten Badenser, Franzosen und Schweizer gemeinsam die Aufstände?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich die Ausstellung «Nationalität trennt, Freiheit verbindet», die vom 20. April 1998 an am Burghof in Lörrach gezeigt wird. Veranstalter sind das Haus der Geschichte Baden Württemberg in Stuttgart und das Museum am Burghof in Lörrach. Partnerausstellungen in Mülhausen im Elsass und in Liestal werden ebenfalls die grenzübergreifenden Verbindungen der Revolutionäre im Dreiländereck – aus ihrer Sicht – beleuchten.

Nach der ersten intensiven Arbeitsphase am Projekt sucht das gemeinsa-

me Ausstellungsteam der beiden Museen noch nach Objekten aus jener Zeit, die sich im Privatbesitz befinden und die Teilnahme der Bevölkerung an der Revolution oder die Beziehungen der Markgräfler zu Schweizern und Franzosen veranschaulichen. Von Interesse wären zum Beispiel Wanderbücher oder Lehrverträge von Handwerksge-sellen, die in den 30er oder 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts in die Schweiz oder nach Frankreich gelangt sind, oder auch Gegenstände von Bauern, die den Basler Markt beliefert haben. Aus der Revolutionszeit sucht das Ausstellungsteam unter anderem Kleidungsstücke der Freischärler wie Heckerhüte, blaue Blusen, rote und schwarz-goldene Schärpen, Schleifen, Schuhe, Fahnen, Gewehre, Sensen oder Äxte. Gesucht sind auch private Briefe, Tagebuchaufzeichnungen oder Schriftstücke, in denen von der Revolution oder der Einquartierung von Soldaten die Rede ist.

Ansprechpartner aus dem Ausstellungsteam sind Sabrina Müller und Jan Merk, zu erreichen wochentags im Museum am Burghof in Lörrach unter 0691/9193716.

Flohmarkt in der Kreisstadt

In Lörrach findet am Samstag, 16. August, von 8 bis 16 Uhr auf dem Rathaus- und dem Bahnhofsvorplatz der monatliche Flohmarkt statt. Der Aufbau auf dem Flohmarktgelände darf erst ab 6 Uhr erfolgen. Für Kinder unter 15 Jahren ist ein Teil des Bahnhofsvorplatzes reserviert. Für Marktbesucher und Besucher ist die Rathaus-tiefgarage von 6.30 Uhr an geöffnet. Der übernächste Flohmarkt findet am Samstag, 20. September statt.

Weltrekord

Im Rahmen eines Sommerfestes des Rhein-Centers in Weil am Rhein konnte Falko Traber, der Hochseil-Artist, mit einer kleinen Sensation aufwarten. Auf einem 700 Meter langen, 70 Meter hohen Drahtseil ohne Abstützung in der Seilmitte, fuhr er mit einem hergerichteten Motorrad über die ganze Distanz und erreichte damit einen Weltrekord. Zusätzlich fuhr er mit seinem Strassenmotorrad nur auf dem Hinterrad mit einer Geschwindigkeit von 93,3 Stundenkilometern ebenfalls Weltrekord.

Rainer Dobrunz

Hägeli maler
Fassadenrenovationen
Betonanierungen
sämtl. Maler- und
Tapezierarbeiten
Schriften/Grafik
Hägeli+Co. AG, 4056 Basel,
Vogesenstrasse 53, Tel. 321 72 20,
Fax 321 82 78, Riehen 601 45 42

FRIEDLIN AG
Sanitäre Anlagen
Spenglerei
Reparatur-Service
Sanitär-Laden
Baselstrasse 55-57
4125 Riehen
Telefon 061/641 15 71

LUZ
Die Buchhandlung
Lörrachs
»Haus der Bücher«
Tumringer Str. 179
Kommen Sie zum
Bücherbummel!
Bücher und Neue Medien auf
3 Etagen mitten in der Stadt
Tel. 059 76 21/92 60 00, Fax 92 60 25

Tag und Nacht
RIEHEN-TAXI
641 30 30

MIR STÖHN DRÄFF
Teppiche und Bodenbeläge
Vorhänge, Orientteppiche
Wettsteinstr. 6
4125 RIEHEN
Tel. 061/641 58 66
Fax 061/641 03 92
Neukom +
Pfirter AG

CENCI
i gang zum Cenci
Velos - Motos
Sport-Mode
Spielwaren
Webergässchen 4 / Schmiedgasse 23
4125 Riehen, Tel. 641 46 46
Montags geschlossen

KREUZWORTRÄTSEL NR. 33

Gemeinde Riehen bietet 3 neue ...	ital. Frauennamen	Auerochs ...: Jugend ergreift d. Initiative	künstler. Ausdruck	im Zolli: Nachwuchs bei den ...	Der «Baslerhof» hat zwei neue ...	bibl. Figur	Bursche	Spielkarte
13	6	4	5	11	10	3	15	7
frz. Artikel	Lebewesen	angenehme Temperatur	Tat, Vorgang	Turksprache	Schmerz, Bedauern	brit. Titel	lat. Zorn	Papagei
Gesteinsbrocken	Abk. f. Neuzeit	FC Riehen: In der neuen Saison im ...	frz. Freund	Wüsteninsel	Abk. f. Nettoregistertonne aktuell	Abk. f. Aktienkapital	hübsch und klein	Abk. f. Denier
Liste der persönl. Erfolge (Sport)	engl. Männernamen	rätorum: Zeitung	Viehweise	St. Christophorus: Konferenz f. geistliche ...	Skatbegriff	weibl. Vorname	Lebensbund	Abk. f. Schweiz. Diabetesstiftung
südam. Nagetier	Klostervorsteher	Fürwort	CH-Nationalheld	12	Abk. f. Tagesfernsehen	Aufgussgetränk	8	Autokz. Polen
Abk. f. Mendelevium	Zh. f. Mendelevium	1	Ort im Kt. BE	engl. Artikel	Abk. f. Schweizer Diabetesstiftung	Autokz. Polen	Seezeichen (j=i)	1

Dää Stuel...
und au
Anders...
fligge mir im
Blindehaim
an dr Kohle-
bäärggass 20
Delifoon:
061/281 80 69

Werkstätte für Polstermöbel und Innendekoration
Vorhänge
Englische Möbel
Polstermöbel
Teppiche
Bettwaren
L. Gabriel
Innendekorateur
Bahnhofstrasse 71, Tel. 641 27 56

meyer
seit 1925 Ihr Elektrofachgeschäft
Ihr Partner
Dienstleistungen
• Planung
• Ausführung
• Service
• 24 h-Pikett
Elektro-Laden
• Arte+Licht
• Haushaltgeräte
• Div. Elektroartikel
• TELECOM
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 7.30-12.00, 13.30-18.30 Uhr
Samstag 8.00-16.00 Uhr
E. Meyer Elektrofachgeschäft
Inhaber: Ch. Hofmeister, P. Strassenmeyer
Baselstrasse 3 Tel. 641 11 17
4125 Riehen Fax 641 20 70

Bestattungsunternehmen
STOLZ SÖHNE
Tag und Nacht
Transport im In- und
Ausland
Riehen:
Brünnlirain 7, Tel. 641 07 07
Basel:
Grenzacherstrasse 34
beim Wettsteinplatz

RADO
Kratzsicher. Stilsicher. Wertsicher.
Offizielle Vertretung Klein-Basel
HEINZELMANN
Ochsengasse 13 Tel. 681 33 20

Liebe Rätselfreunde

rz. Der nächste Talon für die Kreuzworträtsel Nr. 31 bis 35 erscheint in der Ausgabe Nr. 35 der Riehener-Zeitung von Freitag, den 29. August. Vergessen Sie also nicht, alle Lösungswörter im Monat August aufzubewahren. Den Gewinnern winken wieder fünf Geschenkgutscheine.

Lösungswort Nr. 33

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Gärtnerei des Diakonissenhauses Riehen
Schnittblumen aus eigenem Anbau
Zimmerpflanzen
Die Gärtnerei an der Schmiedgasse 39
Tel. 061/645 45 10
Natel 077/45 62 90
Pflanzen-service
Komposterde
Sämereien
Dünger
Pflanzenschutzmittel
Tonwaren

THEORIE + VERKEHRSKUNDE UNTERRICHT
FAHRSCHULE
Auto
Moto
SUTTER
SCHÜTZENRAINWEG 1 RIEHEN
Tel. 641 46 22
Tel. 077 44 80 14

Nach den Ferien weiterhin braun.
Wir empfehlen uns!
Palm Beach
SunStudio
geprüftes Mitglied
Photomed. Verband CH
Wasserstelzenweg 36
CH-4125 Riehen, Tel. 601 93 48